



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S7: „Naturwissenschaften und Mathematik in der Volksschule“

EVEU

EIN VERÄNDERTER ELEMENTAR- UNTERRICHT, DER RECHENSCHWÄCHEN UND LESE-RECHTSCHREIBSCHWIERIGKEITEN VORBEUGT KOMPETENZAUSBAU AN SCHULEN DURCH KOMPETENZTRANSFER

ID 1814

Angelika Kittner

Sonderpädagogisches Zentrum Klagenfurt

Klagenfurt, 20. Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	4
1 EINLEITUNG.....	5
1.1 Ausgangslage an den Schulen.....	5
1.2 Persönliche Ausgangslage	5
2 AUFGABENSTELLUNG.....	7
2.1 Ziele und Erwartungen	7
3 PROJEKTVERLAUF – METHODEN	8
3.1 EVEU-Seminarreihe	8
3.1.1 Elemente eines präventiven Elementar-Unterrichts.....	9
3.2 Intensiv-Begleitung	10
3.2.1 Neue Wege zum Mathematiklernen „mathe 2000“	11
3.2.2 Ausdehnung der Intensiv-Begleitung auf die 2. Schulstufe	13
3.3 EVEU-Qualitätszirkel	14
3.3.1 Praktische Einblicke – „Mathematik-Genuss“	15
3.3.2 Endlich ein „roter Faden“ im Rechtschreibaufbau!	17
3.4 Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks	18
3.5 Vernetzung	19
3.5.1 Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht	19
3.5.2 Ausdehnung auf die Bezirke.....	20
3.5.3 Kontaktgespräche LAG	20
3.6 Förderstunden – EVEU-Begleitung – Fortbildung - Koordination	21
4 ERGEBNISSE.....	22
4.1 Methoden der Evaluation.....	22
4.1.1 Evaluation der EVEU-Seminarreihe	22
4.1.2 Evaluation der Intensiv-Begleitung	22
4.1.3 Evaluation der Qualitätszirkel	22
4.1.4 Evaluation der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks.....	23
4.2 Ergebnisse	23
4.2.1 EVEU- Seminarreihe – Ergebnisse	23

4.2.2	Intensiv-Begleitung - Ergebnisse	24
4.2.2.1	Entwicklung an Schulen mit zweijähriger EVEU-Begleitung	25
4.2.3	EVEU-Qualitätszirkel - Ergebnisse	29
4.2.4	Ergebnisse aus der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks	32
4.2.5	Ergebnisse der Vernetzungstätigkeit	32
4.3	Geschlechtsspezifische Betrachtung	33
5	INTERPRETATIONEN DER ERGEBNISSE	35
5.1	Interpretation aus den Ergebnissen der Seminar-reihe	35
5.2	Interpretation der Ergebnisse der Intensiv-Begleitung	36
5.2.1	Auswirkungen der Intensiv-Begleitung am Schulstandort	37
5.3	Interpretation der Ergebnisse der EVEU-Qualitätszirkel	38
5.3.1	Prävention - Was noch zu evaluieren wäre!	39
5.4	Interpretation der Ergebnisse der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks	40
6	PERSPEKTIVEN FÜR MEINE KÜNFTIGE ARBEIT	41
6.1	EVEU-Seminarreihe	41
6.2	Perspektiven der Intensiv-Begleitung am Schulstandort	41
6.2.1	Kompetenzausbau am Schulstandort	42
6.3	EVEU-Qualitätszirkel	42
6.4	Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks – eine Anlaufstelle	42
6.5	Vernetzung – Moodle-Plattform	43
6.6	Einführung von Lernwerkstätten	43
7	RESÜMEE	45
8	LITERATUR	46
8.1	Hilfreiche Literatur für die Unterrichtspraxis	48

ABSTRACT

Das EVEU-Modell steht auf zwei tragenden Säulen.

Es sind dies die Fortbildung und eine daran anschließende prozessbezogene Begleitung von KlassenlehrerInnen über 2 Jahre.

Ziel ist ein kompetenzorientierter Elementarunterricht, der sich an den neuen Ergebnissen der Lehr- und Lernforschung orientiert.

Diese zwei Säulen bilden ein tragfähiges Fundament, wenn es darum geht, Veränderungsprozesse an Schulen in Gang zu bringen und zu unterstützen.

Der Kompetenztransfer aus dem Bereich der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung auf KlassenlehrerInnen führt zu Prävention und darüberhinaus zu einer Stärkung und Erweiterung der Kompetenzen im Bereich „Individualisierung und Differenzierung“ an Schulen. Ein kompetenzorientierter Unterricht für alle Kinder ist die Folge.

Eine fünfteilige EVEU-Seminarreihe vermittelt Basiswissen.

Im Anschluss an die Seminarreihe wird KlassenlehrerInnen beim Integrieren der neuen fachdidaktischen und methodisch-didaktischen Inhalte Unterstützung angeboten.

Die Intensiv-Begleitung am Schulstandort sowie die monatliche Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel ermöglichen LehrerInnen die Weiterentwicklung ihres Unterrichts.

EVEU-Qualitätszirkel sind schulübergreifende „Professionelle Lerngemeinschaften“ mit Input an ExpertInnenwissen.

Die EVEU-Begleitung bringt Schulen „Aktivierungsenergie von außen“. Dadurch werden Entwicklungen an Schulen – hin zu „lebensbereichernden“ Orten mit Kompetenzorientierung - gestärkt.

EVEU ist ein Beitrag zu einem bildungsstandardorientierten Unterricht mit Schwerpunktsetzung auf Prävention ab dem 1. Schultag.

Erklärung betreffend Urheberrechte:

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (d. i. jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Ich habe die Erklärung betreffend Urheberrechte gelesen und stimme dieser zu.

Schulstufe: 1. 2. (3. 4.)

Deutsch, Mathematik

Kontaktperson: Angelika Kittner

Kontaktadresse:

Sonderpädagogisches Zentrum Klagenfurt

1 EINLEITUNG

1.1 Ausgangslage an den Schulen

„7 % der Kinder haben beim Erlernen des Lesens und des Schreibens Schwierigkeiten. (vgl. Suchodoletz 2006, S.11)

Untersuchungen (LORENZ und RADATZ, 1993) haben ergeben, dass 6 % aller Grundschüler extrem „rechenschwach“ im Sinne einer Dyskalkulie sind.

15 % der (deutschen) GrundschülerInnen eines Jahrgangs weisen eine „förderbedürftige Rechenschwäche“ auf. (GAIDOSCHIK 2008, S. 289)

Die Pisa-Studie 2003 über die Mathematik-Kompetenz der 15- bis 16-Jährigen ergab eine Risikogruppe von 19 %. Für diese Gruppe ist die zukünftige Teilhabe am modernen beruflichen und gesellschaftlichen Leben gefährdet. (Vergleich: Finnland hat eine Risikogruppe von 6 %.)

„Im Moment wird noch nach den wissenschaftlichen Ergebnissen von vor vierzig Jahren (!) unterrichtet.“ (Gonzalez, 2005 IN: HÄFELE, HÄFELE, 2009, S.126)

Die Sprachfähigkeit als wichtigstes intellektuelles Werkzeug stellt die Schlüsselkompetenz für einen guten Schulerfolg dar. „Änderungen in der LehrerInnenausbildung bezüglich der Förderung der Sprachfertigkeiten sollten als logische Konsequenz auf diese Erkenntnisse folgen.“ (HÄFELE, HÄFELE 2010, S. 126)

„Insgesamt sollten Lehrkräfte besser in Techniken ausgebildet werden, mit deren Hilfe es möglich ist, bei schwächeren Schülerinnen und Schülern Vertrauen und Motivation aufzubauen und sie gleichzeitig vom Nutzen der Anwendung bestimmter Lernstrategien zu überzeugen. Die LehrerInnen können diese Aufgaben nicht allein bewältigen und müssen mit anderen, darunter den Familien, zusammenarbeiten, sie nehmen in dieser Hinsicht jedoch eine Schlüsselrolle ein.“ (PISA 2000 IN HÄFELE H., HÄFELE H. 2010, S. 202)

„Was in (Nieder-) Österreich dringend Not tut, ist eine Verbesserung der methodisch-didaktischen Qualität des Mathematikunterrichts im ersten Schuljahr.“ (Gaidoschik 2010, S. 514f)

Gaidoschik spricht von einer verpflichtenden fachbezogenen Fortbildung für Volksschullehrkräfte und KindergartenpädagogInnen oder einer Begleitung durch qualifizierte Fachkräfte in fachdidaktischen Fragen. Diese Aussagen machen deutlich; wie notwendig die Integration neuerer Ergebnisse aus der Lehr- und Lernforschung einerseits in der LehrerInnenfortbildung und vor allem im Unterricht ist.

1.2 Persönliche Ausgangslage

Seit dem Schuljahr 2006/2007 arbeite ich als Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Lese-Rechtschreibstörungen und Rechenschwächen.

Als Förderlehrerin habe ich neue Ansätze und neue fachdidaktische Methoden kennengelernt und damit in der Einzelförderung gute Erfolge erzielt.

Im Rahmen meines Aufgabenbereiches „Hilfestellung und Beratung von LehrerInnen“ führten zahlreiche Einzelgespräche mit KlassenlehrerInnen zu individuellen Fördermaßnahmen für einzelne Kinder, die bereits Probleme hatten.

Prävention konnte dadurch jedoch nicht erreicht werden.

Das war die Ausgangslage für meine Suche nach einem effektiveren Weg, neuere Ergebnisse aus dem Bereich der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung an LehrerInnen heranzutragen und didaktisch im Unterricht zu verankern.

Misserfolgserlebnisse bei betroffenen Kindern sollten von vornherein im Unterricht verhindert werden. Durch den Einsatz von Förderkonzepten aus der neueren Legasthenie- und Dyskalkulieforschung in einem kompetenzorientierten Unterricht sollte dies erreicht werden.

Ging es im Vorjahr bei meinem Vorhaben vorwiegend um die Entwicklung des Konzepts EVEU, so steht in diesem Jahr der **Kompetenztransfer und der Kompetenzausbau** an den Schulen im Vordergrund. (ID 1505 2009/2010)

Es beschäftigt mich die Frage: „Wie lassen sich LehrerInnen dafür begeistern, neue Inhalte in ihren Unterricht aufzunehmen, sowie notwendige Veränderungsschritte umzusetzen?“

Das Konzept EVEU baut darauf auf, dass KlassenlehrerInnen der Grundstufe I in einer fünfteiligen EVEU-Seminarreihe Basiswissen über aktuelle Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderkonzepte erhalten. Interessierte KollegInnen, die die Inhalte der Seminarreihe im Folgeschuljahr umsetzen wollen, können um eine EVEU-Begleitung ansuchen.

Eine 2-jährige prozessbezogene Begleitung in Form der Intensiv-Begleitung am Schulstandort oder der monatlichen Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel soll KlassenlehrerInnen beim Integrieren der neuen fachdidaktischen Inhalte in ihren Unterricht unterstützen.

Eine Intensiv-Begleitung ist einmal pro Schulstandort vorgesehen. LehrerInnen von ein bis zwei Schulstandorten im Bezirk können derzeit um eine Intensiv-Begleitung ansuchen. Im Anschluss können die erworbenen Kompetenzen an der Schule durch 2 Wochenstunden „EVEU – Prävention“ auf weitere interessierte KollegInnen ausgedehnt werden. Schulen sollen autonom entscheiden, ob dieser Kompetenzausbau in Form der Intensiv-Begleitung oder einer integrativen Förderung durchgeführt wird.

Die überaus positiven Erfahrungen der KollegInnen aus ihrer Arbeit in der Klasse sowie der Zusammenarbeit im Qualitätszirkel sind in einer Fragebogen-Erhebung im Anhang I meines IMST-Projekt-Berichts ID 1505, Juli 2010, zusammengefasst.

Sie führen zu einer Fortsetzung im EVEU-Qualitätszirkel 2 in diesem Schuljahr:

„Wir finden den gegenseitigen Austausch von Informationen mit Gleichgesinnten im Qualitätszirkel sehr wertvoll.“

„... So macht die Arbeit Spaß.“

2 AUFGABENSTELLUNG

2.1 Ziele und Erwartungen

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, Kompetenzen aus den Bereichen der Dyskalkulie- und Legasthenie-Förderung an KlassenlehrerInnen weiterzugeben. Diese sollen fixer Bestandteil des Regelunterrichts werden und somit nachhaltige Wirkung hinsichtlich Prävention haben.

Durch eine 2-jährige EVEU-Begleitung von KlassenlehrerInnen der 1. und 2. Schulstufe, die zuvor Basiswissen in der EVEU-Seminarreihe erworben haben, sollen folgende Aspekte zunehmend den Unterricht prägen:

- Umsetzung von Konzepten der neueren Legasthenie- und Dyskalkulieforschung sowie der neueren Mathematik-Fachdidaktik (Müller, Wittmann: mathe 2000) im Sinne eines Unterrichts, der den Bildungsstandards entspricht
- Kompetenz der LehrerInnen zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibstörungen und Rechenschwächen
- Kompetenz der LehrerInnen zur Prävention von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Folgende Qualifikationen von KlassenlehrerInnen sind für die Umsetzung eines präventiven Unterrichts unabdingbar, und deren Vermittlung somit auch Ziel meiner Arbeit:

- Kompetenzen zur Individualisierung und Differenzierung (auf Basis von Lernstufenplänen als ein Beitrag im Sinne der Methodenvielfalt)
- Veränderte LehrerInnenrolle hin zur Lernbegleiterin bzw. zum Lernbegleiter
- Reflexion, Kooperation und Vernetzung mit KollegInnen durch schulübergreifende professionelle Lerngemeinschaften

Lehrerinnen und Lehrer sollen bei ihren Veränderungsschritten hin zu einem präventiven und zugleich kompetenzorientierten Unterricht entsprechend der Anforderungen der Bildungsstandards durch eine prozessbezogene **Begleitung** unterstützt werden.

Seinen Unterricht zu verändern, bedeutet gewohnte Wege zu verlassen!

Manche LehrerInnen fühlen sich auch „angegriffen“, weil sie denken, sie hätten bis jetzt „Fehler“ gemacht. Fehler als notwendige Bestandteile eines Lernprozesses zu sehen, ist in unserer Schullandschaft noch nicht die Norm. Diese Haltung muss aufgebaut werden.

Mit meiner Arbeit möchte ich möglichst viele LehrerInnen erreichen. Ziel ist ein veränderter und Misserfolge verhindernder Elementarunterricht für möglichst viele Kinder.

Ich möchte in diesem Projekt am Beispiel der VS 23, VS 13 und VS 1 aufzeigen, was die zweijährige EVEU-Begleitung für Schulstandorte „bringen“ kann. Ich verbinde damit die Erwartung, dass weitere SchulleiterInnen die Notwendigkeit von Veränderungsschritten im Elementarunterricht erkennen und ihre LehrerInnen ermutigen, neue Ergebnisse aus der Lehr- und Lernforschung im Unterricht umzusetzen.

3 PROJEKTVERLAUF – METHODEN

3.1 EVEU-Seminarreihe

In einer fünfteiligen EVEU-Seminarreihe erwerben LehrerInnen der Grundstufe I Basiswissen über Dyskalkulie- und Legasthenie-Förderkonzepte.

Ich führe die Seminarreihe nur in Bezirken durch, in denen eine anschließende EVEU-Begleitung durch eine Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie (FLL) übernommen werden kann. Dadurch wird Nachhaltigkeit erreicht, d. h. die Inhalte der Seminarreihe „kommen im Unterricht an“, und nur dann zahlt sich m. E. der Einsatz aller Ressourcen aus.

Die Module 1 und 2 vermitteln praxisnah die Bereiche „Phonologische Bewusstheit“ als Basis für den Schriftspracherwerb, den Erwerb einer sicheren Laut-Buchstabenzuordnung und den großen Bereich des lautgetreuen Lese-Rechtschreibaufbaus. Es werden kompensatorische Mittel für eine sichere Laut-Buchstaben-Zuordnung wie „Lautzeichen“ (Lautgebärden) sowie die Arbeit mit Silbenteppichen vorgestellt. Ein Erst-Lese- und Schreibunterricht, der Misserfolge vermeidet, ist das zentrale Thema.

In den Modulen 3, 4 und 5 steht ein auf Verständnis ausgerichteter Mathematik-Unterricht im Mittelpunkt. Hier konnte ich die Dyskalkulie-Förderkonzepte mit den Ergebnissen der aktuellen Fachdidaktik aus dem Projekt „mathe 2000“ (Wittmann, Müller) ergänzen.

Als eine Möglichkeit der Umsetzung in einem kompetenzorientierten Unterricht stelle ich die Arbeit mit weitgesteckten Lernstufenplänen vor. Lernstufenpläne ermöglichen Kindern ein lernzielorientiertes und selbstorganisiertes Lernen.

Die Umsetzung im Unterricht auf Basis von Lernstufen-Plänen ist eine Möglichkeit der Individualisierung und Differenzierung. Es obliegt jeder Lehrperson diese Umsetzungsform zu übernehmen oder andere Formen im Rahmen der Methodengerechtigkeit zu wählen. (vgl. Kittner, ID 1505, S. 15 ff)

Die SeminarteilnehmerInnen erhalten ausführliche Unterlagen. Weitere Informationen stehen allen Teilnehmenden auf der **EVEU-Moodle-Plattform**, die ich in diesem Schuljahr eingerichtet habe, zur Verfügung.

Der genaue Ablauf und die Inhalte der Seminare sind im EVEU-Konzept beschrieben. (ANHANG 1: EVEU-Konzept, überarbeitet 2010)

Die Grafik der EVEU-Seminarreihe gibt einen Überblick über die zeitliche Abfolge der Seminare und dem anschließenden Unterstützungssystem für KlassenlehrerInnen. (ANHANG 2: Grafik: EVEU-Seminarreihe)

Im diesem Schuljahr (2009/2010) wurde die Seminarreihe in den Bezirken Klagenfurt, Wolfsberg und Hermagor durchgeführt. (ANHANG 2: Grafik: Seminarreihe)

Die Anmeldungen übertrafen die maximale TeilnehmerInnenzahl, und ich dehnte diese von 25 auf 28 TeilnehmerInnen aus. Im Bezirk Klagenfurt fand sich der einzige männliche Kollege unter den Teilnehmerinnen.

In jedem Bezirk meldeten sich nach Beendigung der Seminarreihe Teilnehmerinnen für Intensiv-Begleitungen und für den Besuch der EVEU-Qualitätszirkel an.

In diesem Schuljahr vervollständigte ich die Ausstattung der Seminarreihe durch den Ankauf von Lehr- und Lernmaterialien sowie Fachliteratur und Schulbücher. Die Finanzierung wurde vom Land Kärnten übernommen.

Alle Materialien werden für Darbietungen in den Seminaren verwendet und liegen in Form einer „vorbereiteten Umgebung für LehrerInnen“ im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie auf.

3.1.1 Elemente eines präventiven Elementar-Unterrichts

Immer wieder werde ich gefragt, was denn einen präventiven Unterricht ausmacht. Oder ich höre von KollegInnen: „Das machen wir eh so.“ Daher habe ich versucht, in kürzest möglicher Form im Überblick darzustellen, welche Elemente einen präventiven Elementarunterricht in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen kennzeichnen. Die detaillierte Erarbeitung und Darstellung dieser Elemente ist der Inhalt meiner 5-teiligen Seminarreihe.

Woran erkennt man einen präventiven Unterricht?

Präventiver Unterricht ist ein **kompetenzorientierter Unterricht**. Das bedeutet, dass Lehrende bewusst versuchen, das Denken und Lernen der Kinder kompetenzorientiert wahrzunehmen. Man interessiert sich für das, was die Kinder schon können. Das Interesse an den individuellen Vorgehensweisen der Kinder steht im Zentrum der Didaktik. Fehler werden als Schritte im Lernprozess gesehen. (vgl. Spiegel, Selzer 2007, S. 12 f)

Im Bereich Deutsch gilt es, durch einen **strategiegeleiteten Leserechtschreibaufbau**, ein sicheres Fundament für Rechtschreibsicherheit zu legen – entsprechend der von Reuter-Liehr explorierten Prinzipien „Erfolge von Anfang an“, „vom Leichten zum Schweren“ und „vom Häufigen zum Seltenen“ (Reuter-Liehr 2001, S. 48 ff). (ANHANG 6: Elemente eines präventiven Unterrichtsmodells, S. 4-6)

Im Mathematikunterricht werden die Empfehlungen der aktuellen Fachdidaktik zur Gestaltung des arithmetischen Anfangsunterrichts umgesetzt. So stellen das Erlangen eines kardinalen Zahlenverständnisses, der Aufbau von inneren Fingerbildern, das Nutzen der Kraft der Fünf, die Zehnerüberschreitung mit Verdoppelungen und Nachbaraufgaben nur einige wichtige Basiselemente für einen zeitgemäßen Mathematik-Unterricht dar. (vgl. Gaidoschik 2010, S. 230 ff)

Zehn Elemente eines Mathematik-Elementarunterrichts, der auf Verständnis ausgerichtet ist, sollen eine Orientierung anbieten. (ANHANG 6: Elemente eines präventiven Unterrichtsmodells, S. 7)

Grundlegende Informationen sind im überarbeiteten EVEU-Konzept zusammengefasst. (ANHANG 1)

Zudem habe ich Materialien, die bei Kindern zu „Zahl-vor-stellungen“ führen, und einen Aufbau von Aufgabenstellungen zu den additiven Grundaufgaben im ersten Schuljahr, der Kindern nicht-zählende Strategien vermittelt, in drei Teilen als groben Leitfaden für LehrerInnen zusammengefasst. (ANHANG 3, 4, 5)

Die **Auswahl der Materialien ist unter der Devise „Weniger ist mehr“** zu betrachten. „Im Sinne **des aktiv-entdeckenden und sozialen Lernens** sind konkrete Materialien, bildliche und symbolische Darstellungen nicht als Hilfsmittel der Belehrung, sondern als **Hilfen für das Lernen in der Hand der SchülerInnen** aufzufassen. Die SchülerInnen sollen daher angeregt werden sie nach eigenem Ermessen für ihre Zwecke einzusetzen.“ (Wittmann, Müller 2010, S.6)

Ausgangspunkt meiner Konzeptentwicklung waren ursprünglich die Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderkonzepte. Heute kann ich feststellen, dass ein präventiver Elementarunterricht allen Anforderungen eines bildungsstandardorientierten Unterrichts entspricht.

3.2 Intensiv-Begleitung

Wöchentliche INTENSIV-BEGLEITUNG an der Schule:

zu a) BEGLEITUNG IM UNTERRICHT (1 Wochenstunde)

Bedarfsorientierte Begleitung in der Klasse in Absprache mit dem Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin:

- Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen
- Organisation gebundener und offener Lernphasen
- Unterstützung in der Planarbeitszeit (z. B. Individuelle Förderung von Kindern)
- Lernen am Modell
- Schüler- und Unterrichtsbeobachtung

zu b) BERATUNGSSTUNDE (1 Wochenstunde)

Unterstützung

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- bei der Planung der differenzierten Unterrichtsziele
- bei der Gestaltung der Lernstufenpläne

Reflexion und Austausch

- Rückmeldungen aus Schüler/innen-Beobachtungen:
- Durch den „Blick von außen“ Hilfestellung für die individuelle Förderung
- Begleitung hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht

zu c) UNTERSTÜTZUNG BEIM GESTALTEN DER LERNUMGEBUNG (8 UE)

Eine vorbereitete, autonomiefördernde Lernumgebung ist die entscheidende Voraussetzung, um Kindern ein selbstorganisiertes Lernen zu ermöglichen. Es müssen deutlich gekennzeichnete Funktionsbereiche mit geeigneten Arbeitsmitteln und Materialien vorbereitet sein. (Radatz, Schipper, Dröge, Ebeling 2008, S. 9 ff)

Das Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik nimmt in etwa 8 Unterrichtseinheiten zu Beginn jedes Schuljahres in jeder Modell-Klasse in Anspruch.

Auch die LehrerInnen der weiteren Klassen des EVEU-Qualitätszirkels können bedarfsorientiert Unterstützung durch die/den BegleitlehrerIn erhalten.

Unterstützung in folgenden Bereichen:

- beim Gestalten der Lernumgebungen für Deutsch und Mathematik
- beim Organisieren übersichtlicher und klar strukturierter Lernbereiche
- beim klaren Anordnen von Lernwegen und Funktionsbereichen
- beim Schaffen von organisatorischen Rahmenbedingungen für selbstständiges Lernen

Status quo:

Fünf Kolleginnen an drei Schulstandorten werden von mir in diesem Schuljahr 2009/2010 in Form der Intensiv-Begleitung am Schulstandort unterstützt.

VS 13	2b und 2 c	Ines Germ und Andrea Thurner
VS Gurnitz	1a und 1b	Christa Perko und Christa Lamprecht
VS 6	1b	Heidemarie Riegler

Die Kolleginnen der VS 13 führen die begonnene Intensiv-Begleitung aus der 1. Klasse in ihrer 2. Schulstufe fort.

Die Kolleginnen Perko und Lamprecht an der Volksschule Gurnitz haben sich in Folge der EVEU-Seminarreihe, die ich im zweiten Schulhalbjahr 2008/2009 durchgeführt hatte, angemeldet. Frau Riegler führt eine reformpädagogische Klasse.

Der Anmeldung von 2 weiteren Kolleginnen der VS Schiefling am See für eine Intensiv-Begleitung konnte ich ressourcenbedingt leider nicht entsprechen. Beide Kolleginnen besuchen nun den EVEU-Qualitätszirkel.

3.2.1 Neue Wege zum Mathematiklernen „mathe 2000“

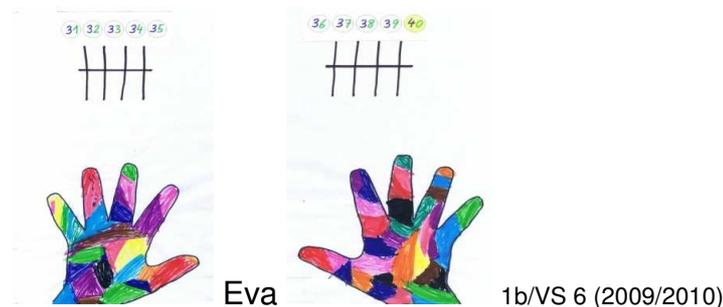
- zu a) Durchführen von Unterrichtseinheiten und Lernmaterial-Darbietungen;
Lernen am Modell

Neu in diesem Schuljahr war, dass wir in allen Klassen der 1. Schulstufe das Zahlenbuch aus dem „Programm mathe 2000“ im Unterricht einsetzen konnten. Es ist

dies ein Buch, das konsequent den Aufbau richtiger Vorstellungen und Denkweisen zu den „einfachsten“ mathematischen Grundlagen aufbaut – und vom Rechen-schwächeinstitut Wien empfohlen wird.

Mit dem Seguinbrett I und II erweiterten wir den Zahlenraum bis 100. Dass Kinder von Anfang an mit großen Zahlen bis 100 konfrontiert werden sollten, war für die Kolleginnen der Regelklassen neu und bedeutete eine große Umstellung.

Ich führte im Oktober in allen Klassen mittels **Strichlisten** an der Tafel die Zahlen bis über 60 ein. (Genau so viel Platz bot die Tafel.) Alle Kinder zählten mit Begeisterung mit. Im Anschluss übertrugen wir die Strichlisten mit den Finger-Bildern der Kinder auf Zeichenblätter. Die Kinder bemalten ihre Finger-Bilder, und die Lehrerinnen ergänzten die Zahlen. Von Anfang an begleiten ihre „Finger-Bilder“, die in der Klasse aufgehängt wurden, verbunden mit den Strichlisten und Zahlbildern, die Kinder. (ANHANG 3: Mathematik-Materialien – Bilder „Zahlenstraße“ – Teil 1)



Verdopplungen, die früh eingeführt wurden, und die Zehnerüberschreitung mit Hilfe der Verdopplungen und den entsprechenden Nachbaraufgaben führten die Kinder schon sehr früh zu einem vergleichend-schließenden Rechnen bzw. zum Aufbau von Ableitungsstrategien. Für die Kolleginnen war neu, dass die **Zehner-Überschreitung über die Kraft der Fünf** und über Verdoppelungen eingeführt wurde.

Ich führte in diesem Jahr vermehrt Mathematik-Einheiten im gemeinsamen Unterricht durch, in denen ich immer wieder bewusst Kinder aufforderte zu erklären, wie sie zu Lösungen kommen, wie sie z. B. $6 + 7$ rechneten. Mehrere Lösungswege wurden genannt und besprochen. Dieser Ansatz war für die Kolleginnen anfangs ungewohnt.

Folgende Äußerungen der Kinder kamen auf die Frage:

$6 + 7 = ?$ „Wie hast du gedacht?“

$5 + 5 = 10$ und $1 + 2 = 3$ macht zusammen 13

oder

$6 + 6 = 12$ (das Doppelte und 1 mehr macht zusammen 13)

Einzelne Kinder zählten 7 dazu.

Es wurde argumentiert, auf welchem Weg es für einzelne Kinder leichter sei zum Ergebnis zu kommen.

Durch das Besprechen der verschiedenen Lösungswege und den gezielten Aufbau von Ableitungsstrategien über die „Kraft der Fünf“ konnte aus meiner Sicht eine **Weichenstellung zur Ablösung zählender Lösungsstrategien** gelegt werden.

Allgemeine mathematischen Kompetenzen wie das in den österreichischen Bildungsstandards geforderte „**Kommunizieren**“ („Mathematische Sachverhalte ver-

balisieren und begründen“) werden an konkreten mathematischen Inhalten trainiert. (vgl. BUNDESGESETZBLATT FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH 2009, S. 5 f)

In der aktuellen deutschsprachigen Fachdidaktik besteht ein grundsätzlicher Konsens, dass Ableitungsstrategien eine zentrale Rolle für die Entwicklung nicht-zählender Lösungsstrategien spielen und daher im Unterricht gezielt erarbeitet werden müssen. (vgl. Gaidoschik 2010, S. 212).

Insgesamt waren alle Kolleginnen froh, dass ich diese für sie ungewohnten Zugänge im Mathematik-Unterricht einführte. Das gab ihnen Gelegenheit die Wirkung dieses Ansatzes auf die Kinder zu beobachten. So konnten sie dies auch für ihren Unterricht gut übernehmen. Das „Lernen am Modell“ wird möglich.

Die sogenannten „Igel-Aufgaben“, bei denen „getüftelt“ wird, d. h. über Probieren und Kombinieren Lösungen gefunden werden, waren bei den meisten Kindern sehr beliebt. Von 17 Kindern geben an meinem letzten Betreuungstag in Gurnitz in diesem Schuljahr 16 Kinder an, dass sie gerne „schwierige“ Aufgaben rechnen.

Hospitationen

Im Rahmen meiner Intensiv-Begleitung organisierte ich für die Kolleginnen der VS Gurnitz am Ende des Schuljahres eine Hospitation in den beiden Klassen der 2. Schulstufe der VS 13. Ich wollte ihnen einen Einblick in die Organisation und Durchführung der offenen Lernphasen im Unterricht der 2. Schulstufe und einen Erfahrungsaustausch mit den beiden Kolleginnen ermöglichen.

Elternarbeit

In der reformpädagogischen Klasse informierte ich die Eltern am Schulanfang über die Inhalte, die aus dem Bereich der Legasthenie- und Dyskalkulieförderung im Unterricht einfließen werden. Alle Eltern zeigten sich durchwegs erfreut über diesen zusätzlichen Input im Unterricht ihrer Kinder.

In der Volksschule Gurnitz führte ich im April einen gemeinsamen Elternabend für die Eltern beider Klassen durch. Thema dieses Abends war „Wie helfe ich meinem Kind beim Rechnen?“ Auch dieser Elternabend wurde von den Eltern sehr gut angenommen. In Klassen mit Regelunterricht sind pädagogische Elternabende während des Schuljahres kaum üblich. Sie sind aus meiner Sicht aber unbedingt erforderlich, damit Eltern die Lernprozesse ihrer Kinder verstehen und auch unterstützen können.

3.2.2 Ausdehnung der Intensiv-Begleitung auf die 2. Schulstufe

Die Ausdehnung des Unterstützungssystems auf die zweite Schulstufe ist notwendig, da begonnene Prozesse im Bereich „Perspektivenwechsel gegenüber Fehlern“ sowie „Sicherheit im Durchführen offener Lernphasen“ noch verinnerlicht und gefestigt werden müssen.

In Mathematik sind der Aufbau des Hunderterraums, das Einmaleins-Lernen über **Kernaufgaben und Ableitungsstrategien** für die KlassenlehrerInnen noch Bereiche, die integriert werden müssen.

Für den Bereich Rechtschreiben gilt es **einen strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau** im Unterricht umzusetzen, der Kinder zu einer Rechtschreibsicherheit führt. Dafür ist es notwendig, einen systematischen Rechtschreibaufbau, der sich von der

2. bis zur 4. Schulstufe für Kinder als „roter Faden“ durchziehen sollte, umzusetzen. Im Kapitel 3.3.2 habe ich das erfreuliche Ergebnis dieser Bemühungen beschrieben.

Integrative Förderung

Einen großen Teil der Arbeit im Unterricht des 2. Schuljahres nahm die integrative Förderung einzelner Kinder ein, die Schwächen im Bereich Mathematik zeigten. Für zwei Kinder wurde ein Antrag auf außerschulische Förderung im Bereich Mathematik gestellt. Diese Förderung konnte ich integrativ im Unterricht übernehmen.

In der Beratungsstunde waren die Reflexion, der Austausch und die Unterstützung bei der Gestaltung der Lernstufenpläne sowie der differenzierten Planung der nächsten Unterrichtsschritte die Schwerpunkte. Fördermaßnahmen für Kinder mit Schwierigkeiten wurden im 2. Schuljahr zu einem wichtigen Thema.

3.3 EVEU-Qualitätszirkel

Monatliche EVEU-Qualitätszirkel im Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie ermöglichen den LehrerInnen:

- Basisinformation
- Fachliteratur, Förderkonzepte und Lernmaterialien, „Lernwege“
- Weiterentwicklung von Arbeitsmaterialien
- Kooperation, Austausch und Vernetzung

Qualitätszirkel sind „Professionelle Lerngemeinschaften“. Sie unterstützen LehrerInnen, den sich verändernden Bedingungen im Lehrberuf gerecht zu werden. Im Mittelpunkt steht die unterrichtsbezogene Kooperation.

„Sie beinhalten alle Grundsätze von „Professionellen Lerngemeinschaften“:

Gemeinsam geteilte Normen und Werte, Fokus auf Schülerlernen, Deprivatisierung und Kooperation, Reflektierender Dialog“ (zit: BÄTZ, HELLER, SCHRÖCK IN: journal für schulentwicklung 3/2006, S. 29ff).

EVEU-Qualitätszirkel stellen sich für mich als **schulübergreifende „Professionelle Lerngemeinschaften“ mit ExpertInnen-Input** dar.

Ich kann aufgrund meiner Mitarbeit im Unterricht im Rahmen der Intensiv-Begleitung sehen, wo es schwierig ist, die neuen fachdidaktischen Inhalte umzusetzen. Das ermöglicht es mir, „punktgenau“ im EVEU-Qualitätszirkel die Inhalte der Legasthenie- und Dyskalkulie-Förderkonzepte sowie der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik einzubringen.

Die Themen der Qualitätszirkeltreffen werden gemeinsam bestimmt und nach Wichtigkeit gereiht. Eine Protokollführerin bzw. ein Protokollführer hält die Inhalte schriftlich fest. Die Protokolle werden per Rund-Mail an alle TeilnehmerInnen innerhalb einer Woche verschickt. Vieles von diesem erarbeiteten Ideenfundus fließt unmittelbar in den Unterricht ein oder bildet die Basis folgender Unterrichtsplanungen.

Status quo:

In diesem Schuljahr werden von mir 3 EVEU-Qualitätszirkel für KlassenlehrerInnen der 1., 2. und 3. und 4. Schulstufe koordiniert und geleitet.

Insgesamt werden 31 KlassenlehrerInnen von 12 Schulstandorten in 3 EVEU-Qualitätszirkeln begleitet.

Jeweils am 1. Dienstag des Monats findet der Qualitätszirkel 1 (1. Schulstufe) statt. Am 2. Dienstag des Monats findet der Qualitätszirkel 2 (2. Schulstufe) statt.

Der Qualitätszirkel 3 – (3. und 4. Schulstufe) war ursprünglich nicht vorgesehen. Er wurde auf Anfrage der KollegInnen eingeführt, da vier Lehrerinnen der VS 1, zwei Lehrerinnen und ein Lehrer der VS 23 den präventiven Unterrichtsansatz ihrer KollegInnen der 1. und 2. Schulstufe in der Grundstufe II fortsetzen wollten.

3.3.1 Praktische Einblicke – „Mathematik-Genuss“

An dem Beispiel der „**Hundertergläser**“ möchte ich exemplarisch **die positive Verschränkung von Intensiv-Begleitung und Qualitätszirkel** beschreiben.

Eine Kollegin der VS 1 berichtet zu Beginn der 2. Schulstufe im Qualitätszirkel von der Einführung des Hunderters mit „Hundertergläsern“. Jedes Kind sollte ein Glas mit in die Schule bringen, das mit 100 gleichen Dingen gefüllt werden soll. Man kann damit Hunderterfelder legen lassen und die Dinge als Rechenmaterial während der ganzen 2. Schulstufe verwenden.

Ich führte diese Stunde im Rahmen der Intensivbegleitung durch. Die Kinder erhielten von mir die Aufgabe in Partnerarbeit zuerst sich zu entscheiden, welches Hunderterglas sie aufmachen werden. Im 2. Schritt sollten die Kinder ihre 100 Dinge so auflegen, dass sie leicht zu zählen sind. Es entstanden verschiedene **Hunderter-Muster**.

Im Anschluss schauten wir, welche Hunderter-Muster sich besonders gut zählen lassen. Die Kinder wurden aufgefordert zu begründen, warum man bestimmte Muster „schneller“ zählen konnte bzw. warum man sich dabei auch sicher sein kann, dass das Ergebnis wirklich 100 ergibt.

Dann sollten die Kinder mit Hilfe eines Wollfadens ihre Hundertermuster in 2 Teile teilen. Wieder gab es verschiedene Lösungen, die wir uns gemeinsam anschauten und besprachen. Im nächsten Schritt erhielten sie einen zweiten Faden und sollten noch einmal die Hälfte finden.

Im Anschluss an diese Aufgabenstellung erhielten die Kinder den Auftrag, Rechnungen zu finden, die sie aufschreiben sollten.

Aufgaben wie: $25 + 25 + 25 + 25 =$ $25 + 25 + 50 =$
 $50 + 50 =$ $75 + 25 =$...

Dann kam der Impuls von uns, ob sie auch Minusaufgaben finden würden! ...

Es war ein Genuss zu sehen, wie begeistert die Kinder gearbeitet haben und welche Freude sie an ihren unterschiedlichen Hunderter-Mustern hatten.

Es ist dies ein Beispiel für aktiv-entdeckendes und soziales Lernen, bei dem allgemeine mathematische Kompetenzen „Kommunizieren“ und „Problemlösen“ mit dem

inhaltlichen mathematischen Kompetenzbereich „Arbeiten mit Zahlen“ verbunden wurde.

Im Pausengespräch sagte ich zu meiner Kollegin:

„Heute habe ich mich „total“ gefreut, weil ich gesehen habe, wie es in den Köpfen der Kinder „nur so gefunkt“ hat.“

Ihre Antwort war eine bestürzte - und eine überraschende für mich: „Jetzt versteh ich! - Du freust dich, wenn die Kinder verstehen – und ich freu´ mich, wenn die Kinder ruhig arbeiten.“

Es war ein für uns beide bewegender Moment, der uns gleichzeitig sehr verband.

Es sind diese und ähnliche Erfahrungen im Rahmen einer prozessbezogenen Begleitung, die LehrerInnen zu einem **Perspektivenwechsel** bewegen.

Im folgenden Qualitätszirkel berichteten auch die anderen Kolleginnen von ihren „Hunderterglas-Genuss-Stunden“. Und es kamen weitere Möglichkeiten des Einsatzes der Hundertergläser dazu.

„Einmaleins-Aha-Erlebnisse“ bei SchülerInnen und LehrerInnen

Das Einmaleins wurde in allen Klassen konsequent über die Kernaufgaben 2mal, 5mal und 10mal erarbeitet. Als Basis dienten meine Seminarunterlagen von Frau Mag. Roswitha Kuchar vom Rechenschwächeinstitut Graz. Zunehmend integrierten wir die Anregungen von Wittmann und Müller aus dem Lehrerband 2 zum Zahlenbuch. (vgl. WITTMANN, MÜLLER 2006, S.122 ff)

Der Austausch im Qualitätszirkel brachte für die KollegInnen Sicherheit und Bestärkung, diesen veränderten Aufbau im Unterricht konsequent durchzuführen. Wir waren begeistert, wie „wendig“ die Kinder in allen Klassen über diesen Ansatz im Hunderter rechneten. Wir beobachteten in den Planarbeitszeiten, dass die Erarbeitung des Operationsverständnisses für das Malnehmen für die meisten Kinder extrem schwierig ist. Wir kamen übereinstimmend zum Schluss, dass wir diesem Faktum in unserer bisherigen Unterrichtspraxis viel zu wenig entsprochen hatten. Die Aha-Erlebnisse der Kinder wurden auch zu unseren Aha-Erlebnissen.

Das Üben mit dem **Hunderter-Punktefeld** und dem **Malwinkel** erwies sich aufgrund der Beobachtungen der Kolleginnen für alle Kinder als eine wichtige Hilfestellung um den additiven Charakter des Einmaleins „zu durchschauen“. Das Punktefeld wurde zum zentralen Material für die grundlegende Einmaleins-Übung.

Im Anschluss an die Erarbeitung der **Kernaufgaben**, setzten alle Kolleginnen als weiteres hilfreiches Erarbeitungsmaterial die „**Bunten Perlen**“ ein. (Kasten mit Perlenstäben für den Umtausch des Decanoms, feste Perlen) Wir wollten den Kindern auch Gelegenheit geben, durch konkretes Hantieren einmal jede Malreihe „wachsen“ zu sehen – von einem kleinen Rechteck bis zu einem großen Rechteck.

Durch das Auflegen der bunten Perlenstangen wird die geometrische Form der Einmaleins-Aufgaben sichtbar. Das Kind sieht, dass man, ausgehend von einer Linie Flächen bildet. Die Fragestellung „Welche Einmaleins-Aufgabe ergibt ein Quadrat?“ bildete wieder einen Anlass über geometrische Formen zu sprechen. Alle Kinder legten die Quadratzahlen von 1 bis 10 mit den bunten Perlen. Wieder wurde verglichen, besprochen und berechnet. – **Ein weiteres „Highlight“** von vielen in diesem Schuljahr!

Mathematik-Schulbücher

Die Wahl der Schulbücher ist von entscheidender Bedeutung für die Unterrichtsgestaltung. Das Schulbuch soll als ein unterstützendes Werkzeug des Lehrens und Lernens für offene und gebundene Unterrichtsphasen einsetzbar sein. Und es **muss** den Kriterien eines auf Verständnis ausgerichteten Mathematikunterrichts entsprechen. Dieser Anspruch wird in der Zusammenfassung der Schulbuchanalyse von GAIDOSCHIK untermauert. (www.rechenschwäche.at/diss_gaidoschik, 17.6.2010, S. 3 ff)

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen der aktuellen Fachdidaktik setzten die KollegInnen folgende Bücher im Unterricht der 2. Schulstufe ein und waren damit sehr zufrieden:

Grosser, Notburga, Koth, Maria: **Alles klar! 2**, Veritas

Maier, Helmut und Maier, G.: **Schlaumeier entdecken Mathematik 2**, Dorner und westermann, Wien.

Das Zahlenbuch 2, Wittmann, Müller, öbv Wien, konnte in der 2. Schulstufe noch nicht verwendet werden. Es wird erst im kommenden Schuljahr beziehbar sein.

3.3.2 Endlich ein „roter Faden“ im Rechtschreibaufbau!

Ein Beispiel für die Arbeit in den Qualitätszirkeln im Bereich Rechtschreiben:

Entsprechend eines strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus sind „**Mitsprechwörter**“ (mit schwierigen Konsonantenverbindungen) der Schwerpunkt des Rechtschreibunterrichts in der 2. Schulstufe. (56 % der Wörter sind lauttreue Wörter.)

Abweichende Wörter – aber dennoch für Kinder wichtige Wörter wie z. B. der **Schneemann**, **Frühling**, **Fußball**, **spielen** - sollen klar als „Merkwörter“ bezeichnet werden. Wörter, die sich über Ableitungen erklären, werden als „Nachdenkwörter“ bezeichnet. (z. B. Auslaut: **Hund** – **Hunde**, **Wald** - **Wälder**) Das erlaubt Kindern ein Einordnen in ein System und führt zu Rechtschreibsicherheit.

Dieser systematische Rechtschreibaufbau wird derzeit in keinem Schulbuch, das ich kenne, konsequent verfolgt. Das führt bei Kindern zu Verunsicherungen und Verwirrungen. Vielfach werden Fehlerschwerpunktbearbeitungen angeboten, die Kinder kein System erkennen lassen. Ein strategiegeleiteter Rechtschreibaufbau schafft Abhilfe. (vgl. ANHANG 1: EVEU-Konzept 2010, S. 19 ff)

Auf der Suche nach einem praktikablen Weg eines strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus wurden wir fündig: Im Austausch der KollegInnen im Qualitätszirkel 2 und Qualitätszirkel 3 fanden wir als Basis für den Rechtschreibaufbau im Unterricht der 2. Schulstufe die „**Rechtschreibleiter**“, Ordner 1, mit den alphabetischen Stufen 1 – 6 als absolut geeignet. (HAWELLEK, 2009)

Der Ordner 2 der Rechtschreibleiter mit den Stufen 7 – 11 entspricht der orthografischen Lernphase und eignet sich nach unseren Erfahrungen sehr gut für den Einsatz in der 3. Schulstufe. Hier geht es um den Aufbau von Nachdenkstrategien bzw. Ableitungen. „**Nachdenkwörter**“ bilden den Schwerpunkt eines systematischen Rechtschreibaufbaus in der 3. Schulstufe.

Der Ordner 3 mit den Stufen 12 – 16 der Rechtschreibleiter beinhaltet den morphematischen Bereich mit den sogenannten „**Merkwörtern**“ und stellt eine gute Basis für die 4. Schulstufe dar.

Erfolgskontrollen als Kopiervorlagen eignen sich als Lernstandsdiagnose nach dem Durchlaufen jeder Stufe, aber auch zum Abklären der Lernausgangslage. Eine **Wortschatz-Kiste** in Form eines Arbeitsblattes zu jeder Stufe ermöglicht Kindern eine Selbstkontrolle. Zu jeder Stufe gibt es für die Kinder eine **Urkunde**. Die Urkunde gibt dem Kind die wichtige Rückmeldung, etwas gelernt und geleistet zu haben.

In diesem Schuljahr wurden auf Grund der Auseinandersetzung in den Qualitätszirkeln in einigen Schulen diese 3 Ordner angeschafft. An einigen Schulen wird im Kollegium überlegt, ob dieser durchgängige Rechtschreibaufbau für alle Klassen übernommen wird. Auch das Logico-Zusatzmaterial erwies sich als sehr gute Ergänzung. Die KollegInnen erstellten auch Arbeitsblätter auf Basis dieser Konzeption, die im EVEU-Qualitätszirkel ausgetauscht wurden.

Deutsch-Schulbücher

Die KollegInnen des Qualitätszirkels 2 verwendeten zur Rechtschreibleiter das Buch „**Federleicht**“ und waren mit der Kombinierbarkeit sehr zufrieden. Der Einsatz in gebundenen sowie in offenen Lernphasen war sehr gut möglich.

3.4 Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks

In Folge der EVEU-Seminarreihe ist der Bedarf an Informationen zu den behandelten Themen in der Lehrerschaft bewusst geworden.

Um diese Fragen effektiv zu beantworten, aber auch um KollegInnen, die im Anschluss eines Seminars noch Materialien oder Fachliteratur zur Vertiefung anschauen bzw. ausleihen wollen, konnte ich ab dem Halbjahr des Schuljahres 2008/2009 diese Beratungs- und Informationsstunde im Bezirk einführen. Die Einführung dieser Stunde erfolgte nach Absprache mit meiner SPZ-Leiterin Andrea Wrulich und der zuständigen Landesschulinspektorin LSI Dr. Dagmar Zöhrer im Rahmen meiner Lehrverpflichtung.

Diese Informations- und Beratungsstunde ist eine Wochenstunde, welche für **alle LehrerInnen des Bezirks** eingeführt wurde. In diesem einen Semester wurden 22 LehrerInnen von insgesamt 12 Schulstandorten individuell in Bezug auf präventive Förderung beraten.

Abgehalten wurde diese Stunde im **Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie**. Ich habe diesen Raum im Schuljahr 2008/2009 eingerichtet, und in der Folge versuche ich diesen Raum zu „vervollständigen“. Durch den Austausch mit den FörderlehrerInnen (FLL) unserer Landesarbeitsgemeinschaft halte ich mich am Laufenden. Alle Materialien der Seminarreihe sind hier für LehrerInnen zu entleihen.

Am Ende des Schuljahres 2008/2009 wurden vier Stunden an einem Nachmittag geblockt abgehalten. Ich nutzte diesen Nachmittag für ein Planungstreffen der LehrerInnen des künftigen EVEU-Qualitätszirkels 1 des Schuljahres 2009/2010.

13 LehrerInnen von insgesamt 11 Schulstandorten erfuhren, welche Vorbereitungen sie noch vor Schulbeginn treffen konnten um das Schuljahr stressfrei zu beginnen.

Status quo:

In diesem Schuljahr 2009/2010 fanden **10 Beratungsgespräche** für KlassenlehrerInnen statt. Die Beratung dauerte im Durchschnitt eine bis zwei Unterrichtsstunden.

Um LehrerInnen der künftigen ersten Schulstufe gezielter zu erreichen, blockte ich 16 Informations- und Beratungsstunden im Sommersemester 2010. Dadurch wurde es mir möglich, an vier Nachmittagen eine zusätzliche EVEU-Seminarreihe in Form von **EVEU-Informationsveranstaltungen** anzubieten. (Einen fünften Teil dieser Veranstaltungsreihe konnten die Teilnehmenden im Rahmen meiner Zahlenbuch-Präsentation des Österreichischen Schulbuchverlags im März besuchen.)

Im März besucht Frau Mag. Karin Herndler, Leiterin des **PH-Lehrgangs „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten“** mit TeilnehmerInnen des Lehrgangs den Kompetenzraum. Ziel dieses Treffens war es, den Teilnehmenden den Kompetenzraum mit seinen Möglichkeiten vorzustellen und sie zu ermutigen, dass sie an ihren Schulstandorten Lernwerkstätten einführen. (siehe 6.6, S. 41 f)

Im Juni fand ein **Vernetzungsgespräch mit 8 SprachheillehrerInnen** im Kompetenzraum statt. Das EVEU-Modell unterstützt Überlegungen der SprachheillehrerInnen wie sie den Bereich Phonologische Bewusstheit im Klassenunterricht der Schulingangsphase umsetzen können.

3.5 Vernetzung

3.5.1 Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht

In Informationsgesprächen mit den Bildungsverantwortlichen informierte ich über die Dringlichkeit des Einsatzes eines veränderten Elementarunterrichts.

Durch die Zusammenarbeit mit Frau LSI Dagmar Zöhrer, Inspektorin für Sonderpädagogik und Begabtenförderung, und Herrn LSI Karl Maier, Inspektor für den Pflichtschulbereich, konnte die schnelle Umsetzung des Projekts gewährleistet werden. Sie unterstützten maßgeblich alle Konzeptentwicklungsschritte.

Mir ist es ein Anliegen, alle zwei bis drei Monate Frau LSI Dagmar Zöhrer sowie Herrn LSI Karl Maier einen Statusbericht über meine Arbeit an den Schulen und im Rahmen der Seminare zu geben. Ich kann auf diese Art informieren und versuche so den Bedarf an der Basis weiterzuleiten.

Herr BSI Wilhelm Prainsack unterstützte das Projekt ebenfalls maßgeblich. Er initiierte die EVEU-Informationsveranstaltungen in diesem Sommersemester. Es besteht regelmäßiger Telefon- sowie E-Mail-Kontakt mit dem Bezirksschulinspektor. Er bat mich in zwei Schulleiterkonferenzen, am Anfang und am Ende des Schuljahres 2009/2010, über EVEU zu informieren.

3.5.2 Ausdehnung auf die Bezirke

Im Mai des Jahres 2009 wurde das Modell EVEU im Rahmen der Bezirksschulinspektorenkonferenz von mir vorgestellt.

Auf Einladung der BezirksschulinspektorInnen der Bezirke Wolfsberg, Spittal und Hermagor informierte ich im Schuljahr 2009/2010 im Rahmen einer Schulleiterkonferenz über die beginnende EVEU-Seminarreihe in Ihrem Bezirk.

Im Laufe der letzten beiden Schuljahre konnte ich in Zusammenarbeit mit dem Team des Medienzentrums Kärnten einen **EVEU-Informationsfilm** herstellen. Die Fertigstellung ist im September 2010 geplant. In dem Begleitheft zum Film habe ich eine Auswahl an hilfreicher Literatur für die Unterrichtspraxis und die Elemente eines präventiven Unterrichts zusammengefasst.

Dieser Film und das Begleitheft „Elemente eines präventiven Unterrichtsmodells“ werden künftig zu Beginn einer EVEU-Seminarreihe bei LeiterInnenkonferenzen vorgestellt. Mit Hilfe dieses Films und dem Begleitheft soll es den LeiterInnen erleichtert werden, die Inhalte an ihr Kollegium zu transportieren. (ANHANG 6: Begleitheft zum EVEU-Film)

Am Ende der Seminarreihe, nach dem fünften Modul; wurde gemeinsam mit Herrn LSI Karl Maier erneut eine Schulleiterkonferenz in den Bezirken Klagenfurt, Wolfsberg und Hermagor abgehalten. Diese hatte das Ziel, den LeiterInnen bewusst zu machen, dass LehrerInnen vielfach Ermutigung und Unterstützung für Veränderungsschritte im Unterricht brauchen. Es wurden auch die neueren fachdidaktischen und methodischen Schwerpunkte der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik unter Bezugnahme auf die Anforderungen der Bildungsstandards vorgestellt. (ANHANG 1: EVEU-Konzept)

Ich richtete die **EVEU-Moodle-Plattform** ein, um die Vernetzung der einzelnen Qualitätszirkel innerhalb der Bezirke zu vereinfachen. Dabei erhielt ich eine Unterstützung durch einen Experten, Herrn Hubert Hebein. Die Finanzierung übernahm das Kärntner Medienzentrum.

In allen drei Bezirken wird im kommenden Schuljahr eine 3-teilige PH-Seminarreihe „Umgang mit der EVEU-Moodle-Plattform – Word 2007“ als Folgeseminar für EVEU-Seminar-TeilnehmerInnen mit Herrn Hebein angeboten. Die Leitung wird von der jeweiligen Förderlehrerin für Kinder mit spezifischen Lernstörungen (FLL) übernommen.

Planungsgespräche mit den jeweiligen BezirksschulinspektorInnen und SPZ-LeiterInnen sowie FörderlehrerInnen der jeweiligen Bezirke müssen im Vorfeld geschehen.

3.5.3 Kontaktgespräche LAG

Innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der FörderlehrerInnen für Kinder mit spezifischen Lernstörungen (FLL) habe ich das Modell am Anfang des Schuljahres 2009/2010 im Rahmen einer LAG-Sitzung vorgestellt. Alle FörderlehrerInnen wurden befragt, ob sie das Modell für zielführend empfinden, und ob sie sich vorstellen können dieses Projekt in ihren Bezirken mitzutragen.

Alle KollegInnen unterstützen den präventiven Ansatz des Modells. Einzelne Kolleginnen aus dem Hauptschulbereich stehen aber aufgrund ihrer Grundausbildung einer Intensiv-Begleitung von VolksschullehrerInnen skeptisch gegenüber. Sie werden sich an den Erfahrungen ihrer Kolleginnen in den Bezirken Hermagor und Wolfsberg orientieren.

Mit meinen Förderlehrer-Kolleginnen, Frau R. Kollienz, die die EVEU-Seminarreihe in Wolfsberg leitete, und Frau Ch. Raunegger, der Seminarleiterin in Hermagor, waren viele Absprachen per Telefon oder E-Mail im Laufe dieses Jahres notwendig.

Beide KollegInnen besuchten in diesem Schuljahr als Gäste meinen EVEU-Qualitätszirkel um diesen für sie neuen Aufgabenbereich kennenzulernen.

Im ersten Halbjahr hatte ich 6 Wochenstunden, im zweiten Halbjahr 7 Wochenstunden für die Vernetzungstätigkeiten und die Aufbauarbeiten für die Ausdehnung des EVEU-Modells auf die Bezirke zur Verfügung.

3.6 Förderstunden – EVEU-Begleitung – Fortbildung - Koordination

In diesem Schuljahr habe ich bis zum Ende des ersten Halbjahres eine Förderstunde für ein Kind mit Lese-Rechtschreib-Störung gehalten. 15 Stunden war ich im Rahmen der EVEU-Begleitung eingesetzt.

6 Wochenstunden im ersten Schulhalbjahr 2009/2010 und 7 Wochenstunden ab dem Halbjahr 2010 standen für die Projektkonzipierung und die Vorbereitungsaufgaben für die Ausdehnung des Modells in Kärnten zur Verfügung. (Herstellung des EVEU-Films, Ausstattung der Seminarreihe, Einrichten der EVEU-Moodle-Plattform, Planung und Koordination)

Im kommenden Schuljahr werde ich 18 Wochenstunden im Bereich EVEU-Begleitung tätig sein. 4 Wochenstunden werden wieder der Einzelfördertätigkeit zur Verfügung stehen.

Die Durchführung der EVEU-Seminarreihen erfolgt zusätzlich zu meiner Lehrverpflichtung an der Pädagogischen Hochschule.

Effektive Fortbildung und Beratungsfunktionen lassen sich meines Erachtens am besten ausführen, wenn man selbst mit Kindern arbeitet.

Die Arbeit mit Kindern mit massiven Lese-Rechtschreibstörungen oder Rechenstörungen ist für mich, die lehrreichste Tätigkeit um Lehrerfortbildungen und Beratungen in diesem Bereich praxisnah zu leisten.

Genauso wichtig sind die unmittelbaren Erfahrungen aus der Unterrichtsarbeit im Rahmen meiner Intensiv-Begleitung.

4 ERGEBNISSE

4.1 Methoden der Evaluation

Ich erachte die Evaluierung als wichtigen Bestandteil meiner Arbeit. Sie macht deutlich, in welchen Bereichen Veränderungen nötig sind. Ebenso erhalte ich Bestätigung, die mir wieder Motivation und Energie gibt, um begonnene Ansätze in meiner Arbeit fortzuführen.

Die Evaluierung dieses Projekts führte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln und eingegrenzt durch meine zeitlichen Ressourcen durch. Das von Herrn BSI Wilhelm Prainsack zur Verfügung gestellte Evaluierungsprogramm „edu-feedback Programmsystem“ erleichterte mir die Auswertungen der Fragebögen. (<http://home.schule.at/teacher/edu-feedback>)

4.1.1 Evaluation der EVEU-Seminarreihe

Hohe TeilnehmerInnenzahlen bis zum letzten Modul bestätigen meinen Ansatz. Die EVEU-Seminarreihen werden im Rahmen der Feedbackbögen der Pädagogischen Hochschule evaluiert.

Ich selbst führe zusätzlich kurze Feedbackrunden am Ende des Seminars durch. Manchmal lasse ich nur durch ein Adjektiv ausdrücken, wie das Seminar für die TeilnehmerInnen war.

Zum Beginn des 2. Moduls ermöglichte ich in Form einer Gruppenbildung mit Zufallsprinzip den KollegInnen sich auszutauschen und zu berichten, welche Elemente sie bereits im Unterricht umsetzen konnten.

Verschiedene Gruppenbildungsübungen mit konkreten Aufträgen sind Bestandteil jedes Seminars. Ich erreiche so Austausch unter den TeilnehmerInnen und Feedback zu inhaltlichen Bereichen.

4.1.2 Evaluation der Intensiv-Begleitung

In jeder Beratungsstunde wird unter anderem die Umsetzung der formulierten Ziele besprochen. Jedes Gespräch wird in einem Verlaufsprotokoll festgehalten. Zusätzlich zur wöchentlichen Reflexion bat ich meine Kolleginnen Germ, I. und Thurner, A. in einem dreiseitigem Evaluationsfragebogen um ihr Feedback. 19 geschlossene und 5 offene Fragen sollen Antworten zur Aufgabenstellung bringen. Die Auswirkungen der Intensiv-Begleitung im Unterricht und an ihrer Schule sollen erhoben werden.

An der VS 23 gab es im Schuljahr 2007/2008 die erste Intensiv-Begleitung. An der VS 13 endet erstmals eine Intensiv-Begleitung über 2 Jahre.

4.1.3 Evaluation der Qualitätszirkel

Ich befragte nur LehrerInnen des Qualitätszirkels 2, die über 2 Jahre eine EVEU-Begleitung in Anspruch genommen hatten.

Alle Lehrerinnen des Qualitätszirkels 2 füllten einen Fragebogen aus. Der Schwerpunkt lag auf der Herausarbeitung der Frage ob, und wenn ja, in welchem Ausmaß

die zweijährige EVEU-Begleitung ihren Unterricht und die Schule insgesamt beeinflusst hat.

Die VS 1 ist eine Schule mit reformpädagogischem Schwerpunkt. Die Projektidee fand an dieser Schule eine besonders große Ausdehnung. Daher wollte ich auch vom Leiter dieser Schule wissen, welche Auswirkungen die zweijährige EVEU-Begleitung seiner LehrerInnen im Qualitätszirkel auf den Unterricht und die Schule insgesamt hat.

4.1.4 Evaluation der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks

Alle Gespräche, ihre Schwerpunkte und Ergebnisse, werden von mir schriftlich in einem Buch dokumentiert.

Ein Entlehn-Buch lässt nachvollziehen, in welchen Bereichen LehrerInnen den größten Informationsbedarf haben bzw. welche Materialien häufig oder kaum gebraucht werden. Für die Einrichtung künftiger Kompetenzräume in anderen Bezirken ergeben sich so vielleicht Einsparungen.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 EVEU- Seminarreihe – Ergebnisse

Als Ergebnis der Evaluation ließ sich in allen drei Bezirken folgende Beobachtung machen:

Die SeminarteilnehmerInnen gaben an, die Inhalte für ihren Unterricht sehr gut brauchen zu können. Die Umsetzung der Inhalte in ihrer Klasse gelang ihnen teilweise, und wurde durch das Seminar-Kontinuum unterstützt.

Weiters drückten sie aus eine Hemmschwelle zu haben, sich für die Unterrichtsbegeleitung anzumelden.

Herr LSI Maier und ich beschlossen daher, im Rahmen einer weiteren Leiterkonferenz Ende Mai die LeiterInnen über die Möglichkeit der EVEU-Begleitung und deren Inhalte zu informieren.

Nun kann ich feststellen, dass das Ziel der EVEU-Seminarreihe in allen drei Bezirken erreicht wurde. Im Bezirk Klagenfurt Stadt und Land wird an 2 neuen Standorten eine EVEU-Intensiv-Begleitung starten. Im Bezirk Hermagor und Wolfsberg starten erstmals EVEU-Intensiv-Begleitungen an 4 Schulstandorten.

Ein weiteres Ergebnis der Seminar-Reihen ist das **Zustandekommen neuer Qualitätszirkel** ab dem Schuljahr 2010/2011 in allen drei Bezirken:

Status quo:

Im Bezirk Klagenfurt Stadt und Klagenfurt Land werden 11 KlassenlehrerInnen von 8 Schulen im EVEU-Qualitätszirkel 1 begleitet werden. 2 Kolleginnen der Seminarreihe von 2 weiteren Schulstandorten steigen in den EVEU-Qualitätszirkel 2 ein.

Im Bezirk Wolfsberg werden 12 Kolleginnen von 8 Schulen den EVEU-Qualitätszirkel 2 besuchen. In Hermagor haben sich 6 KlassenlehrerInnen von 5 Schulen für den EVEU-Qualitätszirkel 1 angemeldet.

4.2.2 Intensiv-Begleitung - Ergebnisse

In diesem Schuljahr (2009/2010) wird an der VS 13 erstmals eine zweijährige Intensiv-Begleitung abgeschlossen. Die Rückmeldungen der zwei Kolleginnen dieser Schulen waren durchwegs sehr positiv.

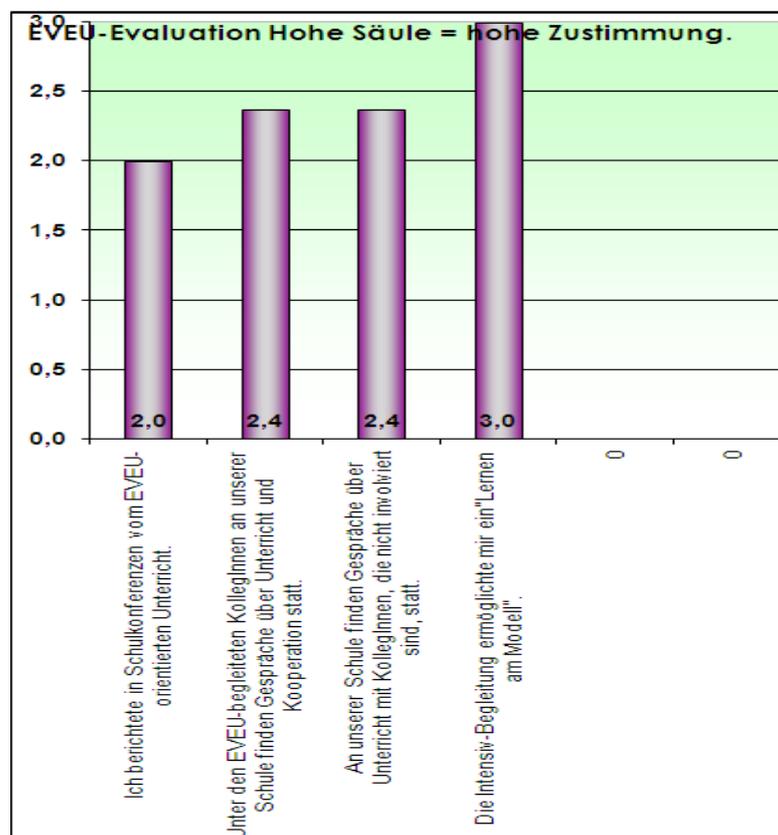
Es zeigte sich, dass die Fortführung der Intensiv-Begleitung in der 2. Schulstufe, im Sinne der Nachhaltigkeit, extrem wichtig ist.

Eine der Klassenlehrerinnen wollte krankheitsbedingt zu Beginn des Schuljahres die Intensiv-Begleitung abbrechen. Da jede/r in Krisensituationen, wieder auf „altgewohnte“ Muster zurückgreift, bedurfte es einer „**Aktivierungsenergie von außen**“.

So konnte die Lehrerin in der Krisensituationen gestärkt werden.

Schon nach drei Wochen entwickelte die Kollegin wieder mehr Sicherheit in der Organisation der offenen Lernphasen.

In einer der betreuten Klassen waren zwei Kinder mit Rechenschwäche, für die ein Antrag auf außerschulische Förderung gestellt wurde. Ich konnte beide Kinder integrativ fördern, was für alle sehr zufriedenstellend verlief.



Wie in der Grafik zu erkennen ist, antworteten alle befragten Kolleginnen, dass das Lernen am Modell durch die Intensiv-Begleitung ermöglicht wird. (letzter Balken)

Der positive Aspekt des „Lernens am Modell“ ist, dass beispielsweise die Umsetzung allgemeiner mathematischer Kompetenzen „am Modell“ beobachtbar und somit bewusst und so ins eigene Lehrverhalten integrierbar wird.

Die Lehrerinnen der betreuten Klassen gaben beide in der Evaluation an, das Einmaleins über Kernaufgaben erarbeitet zu haben.

Alle Kolleginnen geben an, dass sich die Arbeit mit Lernstufenplänen in allen Klassen bewährt hat. Das Steuern der Lernprozesse auf Basis von Lernstufenplänen ermöglicht Lehrkräften viele individuelle Lösungen der Unterrichtsgestaltung in offenen sowie in gebundenen Lernphasen.

Als Stolperstein für die Einführung eines EVEU-orientierten Unterrichts geben die Kolleginnen der Intensiv-Begleitung an:

„Die Anschaffung des Materials. Offener Unterricht ist für manche KollegInnen ein Problem – zu viel Arbeit“

„Zu kleine Klassenräume“. „Immer mehr verhaltensauffällige SchülerInnen“

Auf die Frage „Was würden Sie anderen KollegInnen sagen wollen, warum sie sich zu einer EVEU-Intensivbegleitung anmelden bzw. nicht anmelden sollten?“ antworteten sie wie folgt:

„Unterricht wird besser reflektiert.“

„Probleme werden erkannt und an der Behebung intensiv gearbeitet.“

„Die Sicht des Anderen führt zu einem Umdenken des eigenen Lehrstils.“

„Die Lehrperson wird in dieser Zeit stark unterstützt, gestärkt und kann durch diesen langen Betreuungszeitraum eine wesentlich größere Kompetenz erreichen.“

4.2.2.1 Entwicklung an Schulen mit zweijähriger EVEU-Begleitung

Ich möchte die Entwicklung an Schulen, die eine Intensiv-Begleitung in Anspruch genommen haben, aufzeigen.

Die Erfahrungen der ersten Umsetzung der Projektidee an der VS 23 führten zur Konzipierung einer zweijährigen Intensiv-Begleitung, die nun erstmals an der VS 13 abgeschlossen ist.

In der folgenden Tabelle wird ersichtlich, wie sich das Modell an der VS 23 und der VS 13 innerhalb der Jahre 2007/2008 bis 2009/2010 entwickelt hat.

Der Transfer von wenigen LehrerInnen mit Intensiv-Begleitung auf das Kollegium ist eindeutig zu erkennen.

Volksschule Wölfnitz (VS 23) ausgehend von der IMST-Beratung: 2007/2008 Grundstufe I: 4 Klassen Grundstufe II: 2 Klassen			
	Intensiv-Begleitung <i>Schulstufe</i>	Qualitätszirkel <i>Schulstufe</i>	EVEU-Seminarreihe
2007/2008	1. 1 KL*		2 KL
2008/2009		1. 1 KL 1. 1 KL 2. 1 KL <i>Schul- eingang</i> 1KL*	
2009/2010		1. 2 KL* 1. 1 KL 2. 1 KL 2. 1 KL 3. 1 KL 3. 1 KL 4. 1 KL 4. 1 KL	

Volksschule am Spitalberg (VS 13) 2 Jahre Intensiv-Begleitung 2008/2009 – 2009/2010 Grundstufe I: 6 Klassen Grundstufe II: 5 Klassen			
	Intensiv-Begleitung <i>Schulstufe</i>	Qualitätszirkel <i>Schulstufe</i>	EVEU-Seminarreihe
2007/2008			2 KL
2008/2009	1. 1 KL 1. 1 KL	1. 1 KL 1. 1 KL 1. 1 KL	
2009/2010	2. 1 KL 2. 1 KL	2. 1 KL 2. 1 KL 2. 1 KL 1. 1 KL	1 KL

KL = KlassenlehrerIn

KL*: EVEU-Begleitung bereits abgeschlossen

Ausgehend von 1 Klassenlehrerin (IMST - 2007/2008) übertrug sich die Projektidee innerhalb von 3 Jahren auf 9 weitere KollegInnen.

Ausgehend von 2 Kolleginnen zu Beginn des Schuljahres 2008/2009 übertrug sich die Projektidee innerhalb von 2 Jahren auf 4 weitere KollegInnen.

Befragung der SchulleiterInnen der VS 23, VS 12 und VS 1

Ich befragte die Leiterin der VS 23 und den Leiter der VS 13 bezüglich der EVEU-Entwicklung an ihrer Schule.

Zu dem Evaluierungsgespräch wurde auch der Leiter der VS 1 (Schule ohne Intensivbegleitung) eingeladen.

Die EVEU-Entwicklung an der VS 1, an welcher die KollegInnen nur den Qualitätszirkel besuchten, zeigte sich – ähnlich wie an den beiden Schulen mit Intensivbegleitung - wie folgt:

KL = KlassenlehrerIn

Benediktinerschule (VS 1)			
Schule mit reformpädagogischem Schwerpunkt			
Grundstufe I: 3 Klassen (Integration)			
Grundstufe II: 3 Klassen (Integration)			
	Intensiv-Begleitung	Qualitätszirkel Schulstufe I= Integrationskl. KL = KlassenlehrerIn	EVEU-Seminarreihe
2007/2008			4 KL
2008/2009		1.I 2 KL 1.I 1 KL	
2009/2010		2.I 2 KL 2.I 2 KL 3.I 2 KL 4.I 2 KL	

Ausgehend von 3 Kolleginnen zu Beginn des Schuljahres 2008/2009

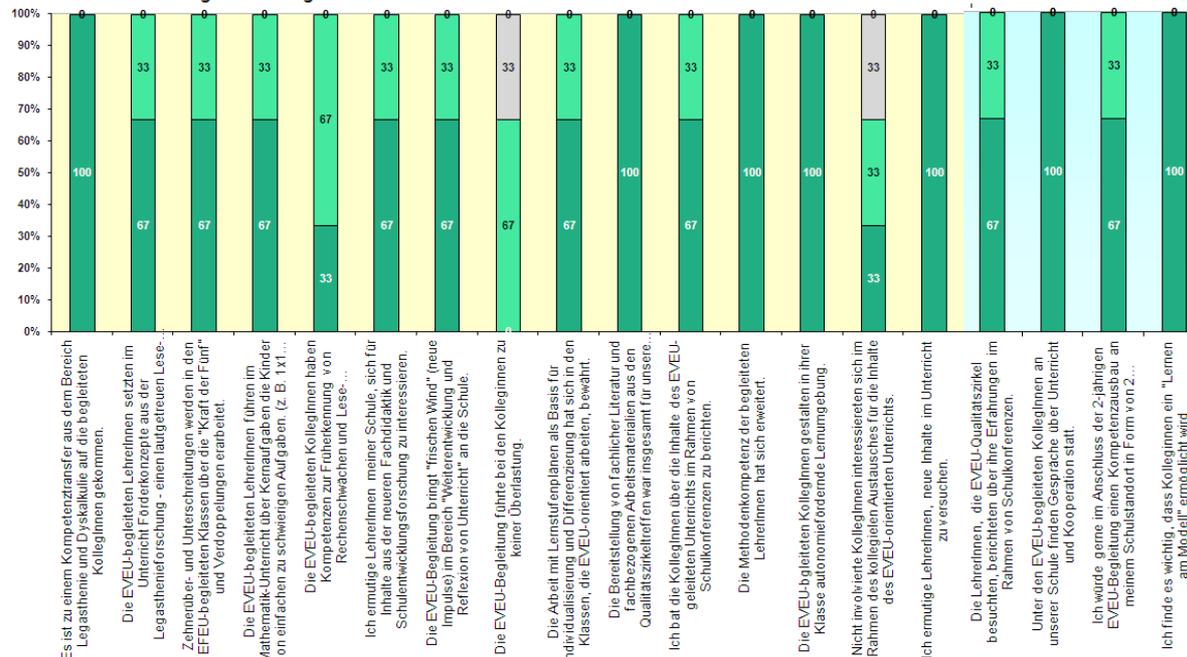
übertrug sich die Projektidee innerhalb von 2 Jahren auf weitere 6 Kolleginnen.

Die KlassenlehrerInnen der Grundstufe II initiierten gemeinsam mit den KollegInnen der VS 23 den Qualitätszirkel 3.

*dunkelgrün: trifft voll zu
 grau: trifft eher nicht zu

grün: trifft zu
 weiß: trifft überhaupt nicht zu

Prozentwerte: Evaluierung Schulleitung Antworten



Die Fragen des Evaluationsbogens für die SchulleiterInnen waren jenen der TeilnehmerInnen (S. 29, 30) sehr ähnlich, nur eben auf LeiterInnen konzipiert (Anhang 8)

Die Antworten der LeiterInnen waren durchwegs sehr positiver Natur.

Wesentlich ist m. E., dass alle LeiterInnen aussagen, **dass sie ihrer LehrerInnen ermutigen, neue Inhalte im Unterricht zu versuchen.** (Frage 15)

Einzig die Fragen 8 und 14 werden nicht durchwegs positiv beantwortet. Dass die Einführung eines offenen Unterrichtskonzepts zu einem anfänglichen Mehraufwand für die LehrerInnen führt, das sehen auch die LeiterInnen.

Nach Einschätzung der LeiterInnen gibt es in den Kollegien LehrerInnen, die sich nicht oder zumindest nur bedingt für Neuerungen des Regelunterrichts interessieren.

Kommentare der SchulleiterInnen:

Antworten auf die Frage „Was würden Sie anderen SchulleiterInnen sagen wollen, warum sie KollegInnen für eine Intensiv-Begleitung motivieren bzw. nicht motivieren sollten?“

„Kompetente Begleitung gibt Sicherheit und hilft über Zweifel und Angstphasen hinweg.“

*„Diese Veränderung **bringt Freude auf beiden Seiten.** Beim Lernenden und beim Lehrenden.“*

„Die Gruppe trägt weiter und entlastet die einzelne Person. Ideenvielfalt wird möglich.“

Eine für mich wichtige Information erhielt ich im Gespräch mit den drei LeiterInnen. Alle halten es für wichtig, dass ich zu Beginn einer Intensiv-Begleitung im Rahmen einer Schulkonferenz das Kollegium über die Inhalte und das Ziel der EVEU-Begleitung informieren sollte. Dadurch sollen mehr Kolleginnen „ins Boot“ geholt werden.

Und sie teilten mir mit, dass sie auch gerne einmal zu einem Qualitätszirkel eingeladen werden wollen, um mehr in das Geschehen involviert zu sein. Auch diese Anregung werde ich im kommenden Schuljahr übernehmen.

4.2.3 EVEU-Qualitätszirkel - Ergebnisse

In einer Fragebogen-Erhebung befragte ich alle LehrerInnen, die 2 Jahre im EVEU-Qualitätszirkel begleitet wurden. 7 Kolleginnen des EVEU-Qualitätszirkels 2 beantworteten 19 geschlossene Fragen und 6 offene Fragen.

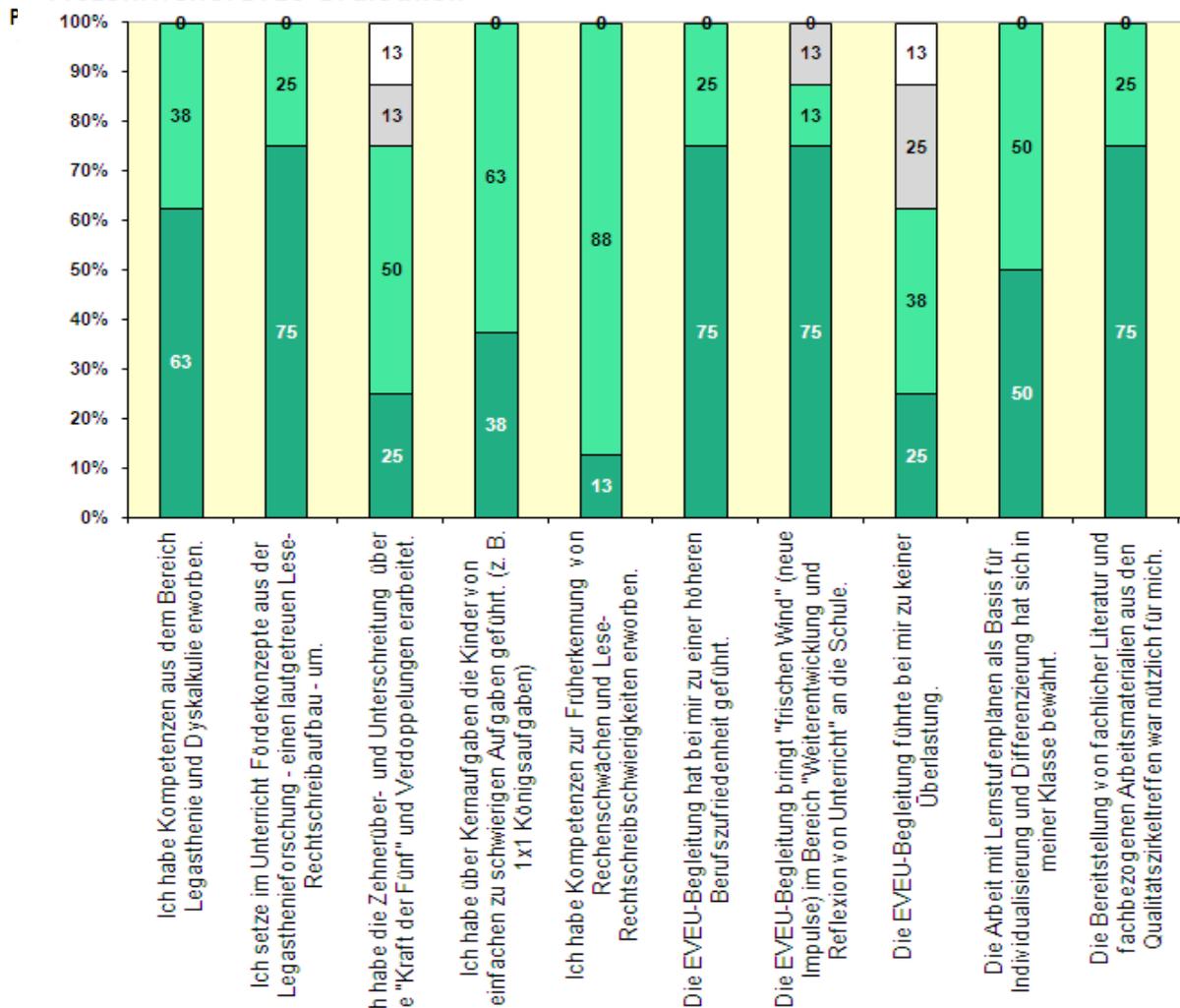
*dunkelgrün: trifft voll zu

grün: trifft zu

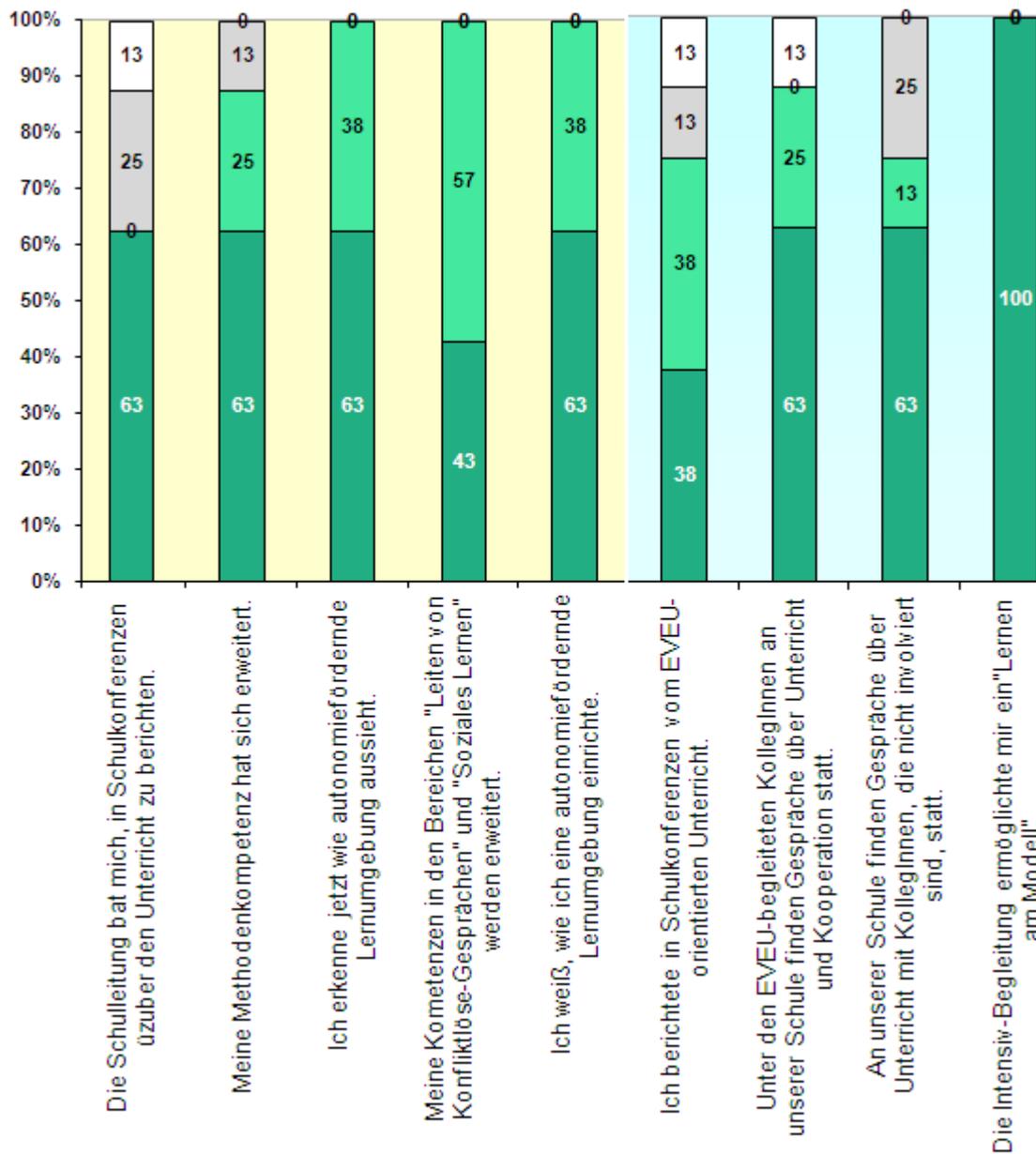
grau: trifft eher nicht zu

weiß: trifft überhaupt nicht zu

Prozentwerte: EVEU-Evaluation



Das Ziel des Kompetenztransfers in den Bereichen Legasthenie und Dyskalkulie ist laut Aussagen der Kolleginnen zu hundert Prozent eingetroffen. Zusätzlich geben alle Kolleginnen an, dass Förderkonzepte sowie Inhalte der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik im Unterricht umgesetzt werden. (Fragen 1, 2, und 5)



Alle Kolleginnen gaben an, dass sie Kompetenzen zur Früherkennung von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten erworben haben. (Frage 5)

Bei allen KollegInnen hat die EVEU-Begleitung zu einer höheren Berufszufriedenheit geführt! (Frage 6)

Diese Antwort kam trotz des Faktors der Mehrbelastung zustande, welche sich durch das Integrieren neuer fachdidaktischer und methodisch-didaktischer Inhalte ergaben und der Tatsache, dass für den strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau Arbeitsmaterialien auf Basis der Rechtschreibleiter selbst erstellt werden mussten. (Frage 8)

Alle KollegInnen gaben an, dass sich die Arbeit mit Lernstufenplänen in allen Klassen bewährt hat. (Frage 9)

Alle KollegInnen führten an, dass sie wissen, wie sie autonomiefördernde Lernumgebungen einrichten. (Frage 13 und 15)

Auf die offene Frage „Was ist positiv bei der Arbeit mit Lernstufenplänen?“ gaben die Kolleginnen folgende Antworten:

„Kinder arbeiten viel mehr und intensiver im eigenen Tempo.“

„Die soziale Entwicklung ist enorm; die Stärkung der Persönlichkeit („Ich darf anders sein.“) „Als LehrerIn sieht man besser, was Kindern schwer fällt, wo und wie viel Hilfe sie benötigen.“

„Gute SchülerInnen können schwachen SchülerInnen Unterstützung geben.“

Auf die offene Frage „Was ist negativ bei der Arbeit mit Lernstufenplänen?“ gaben die Kolleginnen folgende Antworten:

„Wenn viele Kinder undiszipliniert sind; Das konsequente Arbeiten an Arbeitshaltung braucht viel Zeit, aber kann gelingen!“

„Bei zu hoher Schülerzahl und bei der Arbeit mit verhaltensauffälligen SchülerInnen kommt es zu vermehrtem Arbeitslärm, dadurch ist die Konzentration der SchülerInnen beeinträchtigt.“

„Räumliche Einschränkungen durch zu kleine Räume oder durch nicht vorhandene Möbel für das Präsentieren der Unterrichtsmaterialien.“

Auf die offene Frage, nach Alternativen zu Lernstufenplänen gaben die Kolleginnen folgende Antworten:

„Wenn man das wüsste?“

„Kenne keine!“

„Für unsere Integrationsklasse war es wichtig, nur in Mathematik mit Lernstufenplänen zu arbeiten. Im Sinne des Gemeinsamen gab es z. B. in der ersten Schulstufe den Buchstabentag. In der 2. Klasse gab es wohl eine Schreibrastwerkstatt im Sinne eines teilweisen Lernstufenplanes, andere Bereiche wurden in einzelnen Stunden behandelt.“

„Unbedingt ein/e ZusatzförderlehrerIn während der Planarbeitsstunden, dies würde eine individuelle Förderung aller SchülerInnen ermöglichen.“

„Die Klassenschülerzahlen senken!“

Auf die offene Frage 25 „Was ich sonst noch sagen möchte!“ kamen folgende Antworten:

„Freiräume:

- mehr Zeit für Kleingruppenarbeit.

- *Bin ich einmal krank oder durch Seminare verhindert, wissen die Kinder selbstständig was zu tun ist. Es werden keine bis ins kleinste Detail gegliederten Vertretungspläne benötigt.*
- *Ein wenig mehr Vorbereitung am Nachmittag schafft mehr Unterrichtsqualität am Vormittag. Meine Klasse ist sozial und leistungsfähig.“*

„Die SchülerInnen bekommen mehr Selbstvertrauen und sind dadurch viel zufriedener. Sie sind bereit, viel mehr zu leisten, als bei einem herkömmlichen Unterricht. Die SchülerInnen lernen zu teilen, lernen auf ein Material zu warten.“

„In den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik wäre eine zweite Lehrperson wichtig, um Schwächen und Stärken der SchülerInnen optimal zu fördern.“

Eine Kollegin der Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten besucht den EVEU-Qualitätszirkel 2 und leitet die EVEU-Seminarreihe.

Sie berichtet, dass die Studierenden im Rahmen der Schulpraxis in ihrer 2. Klasse die Inhalte der neuen Fachdidaktik sowie die methodisch-didaktischen Aspekte mit Begeisterung im Unterricht umsetzen.

4.2.4 Ergebnisse aus der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks

Es fanden 10 Beratungsgespräche für KlassenlehrerInnen statt. Die Einzelberatungsstunden nahmen eine Dauer von ein bis zwei Stunden ein.

15 KollegInnen besuchten die geblockten Beratungsstunden in Form der EVEU-Informationsveranstaltungsreihe im Sommersemester. 5 dieser TeilnehmerInnen meldeten sich für die künftige Qualitätszirkel-Begleitung im Schuljahr 2010/2011 an.

Das Vernetzungstreffen mit den SprachheillehrerInnen des Bezirks wird im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Schuleingang zu konkreteren Überlegungen führen, wie aufgrund der Erfahrungswerte des EVEU-Modells auch der Bereich Phonologische Bewusstheit in der Schuleingangsphase vermehrt im Unterricht durch SprachheillehrerInnen eingebaut werden kann.

Die EVEU-Moodle-Plattform wird in Zukunft auch Angebote der SprachheillehrerInnen für KlassenlehrerInnen enthalten.

Ein wesentliches Ergebnis ist, dass diese Stunde vermehrt für Gruppenveranstaltungen genutzt wurde.

4.2.5 Ergebnisse der Vernetzungstätigkeit

Die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht sowie deren maßgebliche Unterstützung waren unerlässlich für die kärntenweite Etablierung des EVEU-Modells.

Regelmäßige Informations- als auch Planungsgespräche mit der Landesschulinspektorin Dr. Dagmar Zöhrer, LSI für Sonderpädagogik und Begabtenförderung, sowie

dem Landesschulinspektor Karl Maier, LSI für Pflichtschulen, leiteten die einzelnen Konzeptstufen ein.

Ebenso maßgeblich für eine schnelle Ausdehnung im Bezirk sind die jeweiligen BezirksschulinspektorInnen, die über Schulleiterkonferenzen lenken können.

Die Zusammenarbeit mit dem Team des Kärntner Medienzentrums ermöglichte die Erstellung des EVEU-Informationfilms und die Einrichtung der Moodle-Plattform.

Die Aufbauarbeiten sind nun mit dem Ausstatten eines Kompetenzraums Legasthenie – Dyskalkulie, dem Ausstatten der EVEU-Seminarreihe, dem Einrichten der Moodle-Plattform, dem Überarbeiten des Konzepts und der Produktion eines Informationsfilms weitgehend abgeschlossen.

Mit Herrn Dr. Erik Frank, Leiter des Instituts für Pädagogik und Didaktik der Primarstufe, wurde nach einem Planungsgespräch die EVEU-Seminarreihe an der Pädagogischen Hochschule für das kommende Schuljahr 2010/2011 für die Bezirke Klagenfurt, Wolfsberg und Spittal ausgeschrieben.

Für die Vorbereitung und Durchführung der EVEU-Seminarreihen in den Bezirken sowie die Organisation der anschließenden Begleitung durch die Förderlehrer-KollegInnen in den Bezirken Hermagor, Wolfsberg und Spittal wurden Vernetzungsgespräche und Planungsgespräche erfolgreich geführt.

Das Durchführen all dieser Arbeiten führte in dieser Phase trotz der Zeitressource von 7 Wochenstunden im 2. Schulhalbjahr (6 Wochenstunden im ersten Halbjahr) zu einer enormen Belastung. Zusätzlich führte ich an der Pädagogischen Hochschule insgesamt 18 Seminare im Rahmen der EVEU-Seminarreihe durch.

4.3 Geschlechtsspezifische Betrachtung

Geschlechtsspezifische Betrachtungen im Unterricht

Durch den kompetenzorientierten Unterricht – in seiner Kombination von gebundenen und offenen Unterrichtseinheiten - kann auf die besonderen Bedürfnisse von Mädchen und Buben eingegangen werden. In welcher Form sich die beiden Unterrichtselemente konkret auf Mädchen- und Bubenförderung auswirken, wäre interessant zu betrachten.

Nach der aktuellen Studie „Nicht-zählendes Rechnen kommt nicht von selbst“ von Gaidoschik lösen Mädchen signifikant mehr Aufgaben durch Zählstrategien als Buben. (www.rechenschwäche.at/diss_gaidoschik, 17.6.2010, S. 3 ff)

Inwieweit ein Unterricht, in dem gezielt Ableitungsstrategien erarbeitet werden, Mädchen in ihrer mathematischen Entwicklung stärkt, müsste untersucht werden.

Ein Unterricht, der das Erläutern und Begründen von Rechenstrategien in den Mittelpunkt stellt, müsste positive Resultate bei Mädchen und Buben zeigen.

Diese Themen konnte ich in diesem Jahr nicht bearbeiten. Ich bin jedoch neugierig, welche Auswirkungen dieser präventive Unterrichtsansatz auf die Entwicklung von Buben und Mädchen hat.

Geschlechtsspezifische Betrachtungen in der LehrerInnen-Fortbildung

Auffallend war und ist die niedrige Zahl an männlichen Kollegen, welche an den EVEU-Qualitätszirkeln und Intensiv-Betreuungen teilnehmen. Von insgesamt zwei Interessierten, einer führt mit seiner Kollegin einen EVEU-geleiteten Unterricht in einer Integrationsklasse, konnte keiner die Treffen besuchen. Im Bezirk Klagenfurt findet sich der einzige Teilnehmer aller drei Seminarreihen.

Es stellt sich die Frage, ob Kollegen der Austausch und das Reflektieren von Unterricht nicht so wichtig ist wie Kolleginnen.

Möglich ist auch die Vermutung, dass männliche Kollegen sich besser gegenüber Mehrbelastungen im Beruf abgrenzen können, um so wie im Fall dieser beiden Kollegen ihrer Vaterrolle gerecht zu werden. Beide Kollegen begründeten ihr Nichtteilnehmen am Qualitätszirkel mit ihrer Aufgabe der Kinderbetreuung.

5 INTERPRETATIONEN DER ERGEBNISSE

Eine fünfteilige Seminarreihe zur Vermittlung von Basiswissen und das anschließende zweijährige Unterstützungssystem für KlassenlehrerInnen in Form der Intensiv-Begleitung und der monatlichen EVEU-Qualitätszirkel sind ein effektives Instrumentarium für nachhaltige LehrerInnenfortbildung, Kompetenztransfer und Schulentwicklung.

Nach der zweijährigen EVEU-Intensiv-Begleitung können durch 2 Wochenstunden „EVEU - Prävention“ im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen die erworbenen Kompetenzen an der Schule ausgebaut werden.

Ein ökonomischer und wirkungsvoller Weg

Ich bin davon überzeugt, dass mit dem hier vorgestellten Instrumentarium der Fortbildung und der anschließenden prozessbezogenen Begleitung ein ökonomischer Weg gefunden wurde, wenn es darum gehen soll, umfangreiche fachdidaktische und methodisch-didaktische Veränderungen in der Schullandschaft umzusetzen. Ein Weg, der noch dazu zu einer erhöhten Berufszufriedenheit der Lehrenden führt!

Dieses Instrumentarium könnte m. E. auch für die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen der Neuen Mittelschule hilfreich sein.

EVEU-Qualitätszirkel - schulübergreifende „Professionelle Lerngemeinschaften“ mit ExpertInnen-Input.

Das Besondere und Wirksame dieser prozessbezogenen Begleitung macht **die Verbindung** der Intensiv-Begleitung mit der monatlichen EVEU-Qualitätszirkel-Begleitung aus. Dadurch können die aktuellen fachdidaktischen und methodisch-didaktischen Themen unmittelbar und „punktgenau“ behandelt werden. Der Austausch der KollegInnen allein wäre m. E. zu wenig. Es braucht auch den ExpertInnen-Input.

Eine externe Evaluierung dieses Ansatzes könnte über die Wirksamkeit der einzelnen Komponenten Aufschluss geben.

Die nachfolgenden Aussagen bestätigen meine Erfahrungen aus der Praxis:

„Die Wichtigkeit einer zeitlich andauernden Nachbetreuung (mit Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte) nach Ende der Fortbildung wird in Untersuchungen als förderlicher Faktor wirkungsvoller Lehrerfortbildung gesehen.“ (Ingvarson et al., 2005, Maldonado, 2002; Mundry, 2005)

„Eine der wichtigsten Formen der Lehrerfortbildung findet vor Ort statt, durch Reflexion und Weiterentwicklung eigenen Unterrichts und durch Schulentwicklungsarbeit.“ (Posch & Altrichter, 1992, S. 166).

5.1 Interpretation aus den Ergebnissen der Seminarreihe

Die Auswahl des Titels „EVEU - Ein veränderter Elementarunterricht, der Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorbeugt“ ist bewusst so gewählt.

Alle LehrerInnen sind mit dieser Problematik im Schulalltag konfrontiert, und viele suchen nach Hilfe.

Ich sehe die Stärke der EVEU-Seminarreihe in der **Praxisorientiertheit**. Darauf lässt unter anderem die hohe TeilnehmerInnenzahl von 28 bei allen Seminarreihen schließen. Ich werde trotzdem im kommenden Schuljahr die TeilnehmerInnenbegrenzung bis 25 einhalten, um den Teilnehmenden mehr Austausch und Raum für Fragen geben zu können.

Das Ausmaß der EVEU-Seminarreihe im Umfang von 5 Modulen zeigt sich vom Umfang her als ein guter Zeitrahmen. Er ermöglicht in praxisnaher Form Konzepte für einen lautgetreuen und strategiegeleiteten Leserechtschreibaufbau und Konzepte eines zeitgemäßen und kompetenzorientierten Mathematikunterrichts an TeilnehmerInnen heranzutragen. Die Überlegung die Seminarreihe künftig als Lehrgang zu konzipieren verwarf ich, weil ich LehrerInnen nicht durch Schreiben von Seminararbeiten oder durch die Vorbereitung auf Prüfungsgespräche belasten will. Alle Ressourcen der Teilnehmenden sollen direkt in den Unterricht fließen. Die prozessbezogene Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel über zwei Jahre führt mit insgesamt 72 Unterrichtseinheiten zu einer Vertiefung des im Seminar erworbenen Basiswissens.

Weiters wurde mir klar, dass ich verstärkt betonen muss, dass die Arbeit mit Lernstufenplänen als eine Möglichkeit unter anderen gesehen wird. Ich persönlich kenne aber leider keine effektivere, die im Rahmen der Methodengerechtigkeit ein erfolgsorientiertes Lernen für Kinder ermöglicht. Diesen Punkt werde ich bei den Seminarreihen gründlicher herausarbeiten. Hier wird der Austausch in den einzelnen EVEU-Qualitätszirkeln Antworten bringen.

Die relevanten aktuellen Forschungsergebnisse der Mathematik-Fachdidaktik entsprechen den Förderkonzepten aus der Dyskalkulieforschung. Die aktuelle Studie „Nicht-zählendes Rechnen kommt nicht von selbst“ von Michael Gaidoschik belegt meinen Ansatz, LehrerInnen über die aktuellen Ergebnisse der Mathematik-Fachdidaktik zu informieren. (www.rechenschwaecher.at)

5.2 Interpretation der Ergebnisse der Intensiv-Begleitung

Eine Intensiv-Begleitung an einem Schulstandort über den Zeitraum von zwei Jahren ist **ein absolut zielführendes Instrument**, wenn notwendige und umfassende Veränderungsschritte im fachdidaktischen und methodischen Bereich umzusetzen sind.

Aus meiner Sicht wäre die Kombination aus Intensiv-Begleitung und Qualitätszirkel-Begleitung auch sehr geeignet um Veränderungsprozesse an der Neuen Mittelschule zu unterstützen.

Ich werde diese Erfahrungen auch in der Arbeitsgruppe Schuleingang, die in Kärnten durch den Landesschulrat eingerichtet wurde, einbringen. Der Kompetenztransfer auf KlassenlehrerInnen führt insgesamt zu einer höheren Berufszufriedenheit. Ich führe das auch darauf zurück, weil **Unterricht durch den forschenden Charakter insgesamt interessant und spannend wird**. Die beobachtbaren Lernerfolge der SchülerInnen motivieren auch LehrerInnen.

Alle KollegInnen geben an, dass sich die **Arbeit mit Lernstufenplänen** in allen Klassen bewährt hat. Das Steuern der Lernprozesse auf Basis von Lernstufenplänen ermöglicht Lehrkräften **viele individuelle Lösungen der Unterrichtsgestaltung** in offenen sowie in gebundenen Lernphasen. Der Heterogenität der SchülerInnengruppen und den Anforderungen eines bildungsstandardgerechten Unterrichts kann so sehr gut entsprochen werden. Wesentlich erscheint mir, dass **eine integrative Förderung sowie Vertretungssituationen durch andere KollegInnen enorm erleichtert werden**, weil Kinder aufgrund ihrer individuellen Lernstufenpläne wissen was zu tun ist.

Den Anforderungen des Lehrplans der Volksschule nach der Umsetzung eines Unterrichts, der bewusstes, selbstständiges und zielorientiertes Lernen unter Berücksichtigung relevanter Erkenntnisse der Lernforschung ermöglicht, wird entsprochen. (vgl. Lehrplan, S. 28)

Betont werden muss, dass Lehrende im Rahmen der Methodengerechtigkeit den für sie individuellen Weg einer Balance zwischen den unterschiedlichen Polen der „Spannungsfelder guten Unterrichts“ selbst finden. (Krainer et al., 2004 IN: IMST-Newsletter, Jahrgang 7, Ausgabe 27, 2008, S. 2f.) Die EVEU-Begleitung kann diesen Prozess des Forschens und Versuchens maßgeblich unterstützen. Der Ansatz, dass Fehler als notwendige Bestandteile des Lernprozesses gesehen werden, macht KollegInnen Mut neue Umsetzungsformen im Unterricht zu erproben und zu reflektieren.

Besonders wichtig erscheint mir das „**Lernen am Modell**“ im Bereich des Umsetzens der allgemeinen mathematischen Kompetenzen.

Vor allem im Bereich des Führens und Leitens von Klassengesprächen, in denen Kinder angeregt wurden über Rechenstrategien zu diskutieren, diese zu begründen und zu erläutern, erwarben KlassenlehrerInnen Kompetenzen.

Ein Perspektivenwechsel hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht – zu einer anderen Haltung gegenüber Fehlern – ist meines Erachtens ebenso am ehesten über ein Lernen am Modell zu erreichen. Insgesamt können so **kompetenzorientierte Unterrichtsstrategien** nach und nach in das eigene Lehrverhalten integriert werden. (vgl. 3.3.1) „Ein kompetenzorientierter Blick“, wie bei Spiegel und Selter beschrieben, kann sich entwickeln. (SPIEGEL, SELTER 2007, S.122ff)

Wenn im Anschluss an die Intensiv-Begleitung eine der zwei Kolleginnen mit zwei Wochenstunden „EVEU – Prävention“ andere interessierte KollegInnen bedarfsorientiert begleitet, kann der **Kompetenzausbau an der Schule** erweitert werden. Durch das Schaffen dieser Möglichkeit, die Schulen autonom in Form der Intensiv-Begleitung oder einer integrativen Förderung nutzen können, kann Prävention erzielt werden. Gerade durch diese Maßnahme sehe ich eine große Chance für das Entwickeln einer fachbezogenen Kommunikation und Kooperation am Schulstandort.

5.2.1 Auswirkungen der Intensiv-Begleitung am Schulstandort

An den 3 Schulen, an denen sich die Projektidee auf weitere KollegInnen übertrug, unterstützen LeiterInnen die Projektidee und fördern den Dialog unter den LehrerInnen. LehrerInnen werden eingeladen in Schulkonferenzen über ihre Unterrichtsarbeit zu sprechen.

Wesentlich für die Ausdehnung der Projektidee auf weitere KollegInnen halte ich auch die Angabe aller drei befragten LeiterInnen, dass sie ihre LehrerInnen ermutigen, neue Inhalte im Unterricht zu versuchen.

Es zeigte sich, dass eine einmalige EVEU-Intensiv-Begleitung pro Schule verbunden mit einem monatlichen EVEU-Qualitätszirkel-Angebot über 2 Jahre ausreicht, um nachhaltige Veränderungen hin zu einem bildungsstandardorientierten Unterricht in vielen Klassen mit Schwerpunktsetzung auf Prävention an einer Schule zu erzielen. SchulleiterInnen können diesen Prozess maßgeblich unterstützen.

Die Projektidee übertrug sich an der Schule mit reformpädagogischem Schwerpunkt ähnlich wie an den Schulen mit Intensiv-Begleitung. Ein Grund dafür könnte die große Erfahrung der KollegInnen im Umsetzen offener Lernphasen haben. Für sie gilt es „lediglich“ die neuen fachdidaktischen Inhalte zu integrieren.

Alle 3 SchulleiterInnen geben an, dass sie durch 2 Wochenstunden „EVEU - Prävention“ im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen die erworbenen Kompetenzen an ihrem Schulstandort ausbauen werden. Hier braucht es m. E. auch die Unterstützung durch den/die BezirksschulinspektorIn.

5.3 Interpretation der Ergebnisse der EVEU-Qualitätszirkel

Hohe Berufszufriedenheit der KlassenlehrerInnen

Eine monatliche Begleitung im EVEU-Qualitätszirkel über 2 Jahre gewährleistet einen umfassenden Kompetenztransfer und führt zudem zu einer hohen Berufszufriedenheit der KlassenlehrerInnen.

Mehrbelastungen ergaben sich vor allem beim Umsetzen eines strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus, da dieser in keinem der Schulbücher durchgängig angeboten wird. Eine Orientierungsphase und das Erstellen vieler Arbeitsblätter nahmen viel Zeit in Anspruch. Positiv ist, dass mit dem strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau der „Rechtschreibleiter“ ein geeignetes Lernkonzept gefunden wurde. (vgl. 3.3.2)

Doppeltbesetzung in Deutsch und Mathematik in der 1. Schulstufe

Im Rahmen meiner Intensiv-Begleitung erlebe ich, dass vor allem Klassen in der 1. Schulstufe vielfach stark belastet sind. Hier deckt sich meine Beobachtung im Unterricht mit den Anregungen der Kolleginnen einer Doppeltbesetzung in den Deutsch- und Mathematikstunden, um Schwächen und Stärken der Schüler optimal zu fördern.

In einer ersten Klasse finden sich vermehrt Kinder mit Sprachdefiziten, Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten, Kinder nicht-deutscher Muttersprache sowie Vorschulkinder. Gerade in der ersten Schulstufe wäre eine Doppeltbesetzung in den Hauptgegenständen in stark belasteten Klassen notwendig, um dem Anspruch eines kompetenzorientierten sowie präventiven Unterrichts gerecht zu werden.

Zu kleine Klassenräume an manchen Schulen und immer mehr verhaltensauffällige Schüler werden von den KollegInnen ebenfalls als ein erschwerender Faktor angegeben.

Lernstufenpläne – eine Chance

Wie die Antworten der Kolleginnen zeigen, ist die Arbeit auf Basis von Lernstufenplänen mit genau festgelegten Planarbeitszeiten ein hilfreicher Beitrag im Rahmen der Methodenerweiterung.

Die Arbeit mit weitgesteckten Lernstufenplänen bietet aus meiner Sicht auch die Chance, dass stark belastete Klassen in den Stunden Deutsch und Mathematik, in der Planarbeitszeit (in offenen Lernphasen), generell doppelt besetzt werden könnten. Wenn Kinder wissen was zu tun ist, kann eine zweite Kollegin/ein zweiter Kollege relativ schnell Kinder individuell fördern und unterstützen. Lange Erklärungen der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers für eine Kollegin bzw. einen Kollegen werden überflüssig.

Kompetenzen zur Früherkennung und Prävention

Das wichtigste Ergebnis ist, dass alle Kolleginnen angeben, dass sie Kompetenzen zur Früherkennung von Rechenschwächen und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten erworben haben und in ihrem Unterricht die Förderkonzepte aus der Legasthenie- und Dyskalkulieforschung umsetzen.

Ein bildungsstandardorientierter Unterricht ab dem 1. Schultag, der den aktuellen Ergebnissen der Lehr- und Lernforschung entspricht, ist so für alle Schüler und Schülerinnen gewährleistet.

5.3.1 Prävention - Was noch zu evaluieren wäre!

Ich gehe davon aus, dass jene 15 % der Kinder, die eine „förderbedürftige Rechenschwäche“ entwickeln (Lorenz und Radatz, 1993), in Klassen, in denen ein EVEU-orientierter Unterricht durchgeführt wird, gänzlich vermieden werden. Es wäre natürlich interessant dies durch eine Längsschnittstudie zu untersuchen.

Ebenso kann jenen 6 % der Kinder, die von einer hochgradigen anlage- bzw. umweltbedingten Rechenstörung betroffen sind, integrativ geholfen werden. Ob hierfür eine Wochenstunde ausreichend ist, muss beobachtet bzw. untersucht werden. Meine Erfahrungen aus der integrativen Förderung in der 2. Schulstufe führen zur Erkenntnis, dass nach wie vor Einzelförder-Einheiten notwendig sind.

„6 % der Kinder mit ausgeprägter Rechenschwäche werden zusätzlich zu einem auf Verständnis aufgebauten Rechenunterricht in der Schule eine Einzelförderung benötigen.“ (Gaidoschik 2006, S. 66).

Jenen 7 % der Kinder, die beim Erlernen des Lesens und Schreibens Schwierigkeiten haben, kann im Rahmen der Intensiv-Begleitung integrativ geholfen werden.

Generell gilt, Kinder mit Schwächen so früh wie möglich zu erkennen, um eine Einzelförderung im schulischen oder außerschulischen Bereich einzuleiten.

Die Früherkennung ist durch die Beobachtungen im Rahmen der Intensiv-Begleitung aus meiner Sicht in jedem Fall gegeben.

KollegInnen, die 2 Jahre lang einen EVEU-orientierten Unterricht durchgeführt haben, werden auch in folgenden Klassen diese Kenntnisse und Erfahrungen in ihrem Unterricht umsetzen. Das bedeutet, dass auch in Zukunft Früherkennung und Prä-

vention von diesen KollegInnen geleistet werden. **Dadurch „potenziert“ sich die Intervention der EVEU-Begleitung.**

Eine externe Evaluierung zur Wirksamkeit eines EVEU-orientierten Unterrichts im Hinblick auf Prävention wäre aufschlussreich.

5.4 Interpretation der Ergebnisse der Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks

Es zeigt sich, dass in einem Bezirk, in dem LehrerInnen Basiswissen über Konzepte der neueren Lehr- und Lernforschung erworben haben, ein Problembewusstsein für die Thematik und dadurch ein Bedarf an Informationen unter der Lehrerschaft entsteht. Diesem Bedarf muss entsprochen werden, will man, dass diese Ergebnisse auch im Unterricht „ankommen“.

Mit einer „Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks“, die für Einzel- und Gruppenberatungen bedarfsorientiert eingesetzt wird, eröffnen sich auch Zugänge für KollegInnen, die keine Seminarreihe besucht haben.

Die Beratungs- und Informationsstunde im **Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie** erwies sich als absolut zielführend. Vor allem wegen des Angebots an Fördermaterialien, vorhandener Fachliteratur und der anschaulichen Lernumgebung für Deutsch und Mathematik der ersten bis vierten Schulstufe können Fragen zu diesen Themen hier sehr praxisorientiert behandelt werden.

Es zeigt sich, dass ein Raum mit der Funktion des Kompetenzraums Legasthenie – Dyskalkulie für einen Schulbezirk dringend notwendig ist. In Klagenfurt wurde er zur Drehscheibe des präventiven und kompetenzorientierten Elementarunterrichts. Er bildet **eine Brücke von der Fortbildung hin zur Praxis.**

6 PERSPEKTIVEN FÜR MEINE KÜNFTIGE ARBEIT

Ich sehe mich bestätigt, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Die Kombination „Fortbildungsreihe mit dem Angebot der anschließenden prozessbezogenen EVEU-Begleitung“ zeigt sich als wirkungsvolles Maßnahmenpaket.

Begleitung, Beratung, das Einbringen von „Aktivierungsenergie von außen“ über 2 Jahre erweist sich als ein sehr gut funktionierendes Instrumentarium um nachhaltige Schulentwicklungsprozesse an Schulstandorten zu unterstützen.

Dennoch bin ich froh, dass die Aufbauarbeiten für die Ausdehnung auf die Bezirke abgeschlossen sind. Alles in allem forderte mich diese Arbeit enorm. Die Grenzen dessen, was sich gut im Rahmen einer Lehrverpflichtung schaffen lässt, sind erreicht.

Die Gewichtung meiner Tätigkeit in diesem Jahr auf mein Büro zu Hause – weg von der eigentlichen Arbeit mit Kindern – will ich im kommenden Schuljahr wieder aufheben. Ich freue mich auf 18 Wochenstunden EVEU-Begleitung und 4 Förderstunden.

6.1 EVEU-Seminarreihe

Im kommenden Schuljahr werde ich noch einmal den „Kraftakt“ aufbringen und drei Seminarreihen in 3 Bezirken durchführen.

Hier sehe ich ein Problem insgesamt in der LehrerInnen-Fortbildung. Qualitätvolle intensive Seminartätigkeit ist über einen längeren Zeitraum zusätzlich zur Lehrverpflichtung schwierig umzusetzen. Überbelastung ist die Folge. Hier gilt es eine Lösung gemeinsam mit der Schulaufsicht und der Pädagogischen Hochschule zu finden.

6.2 Perspektiven der Intensiv-Begleitung am Schulstandort

Ich werde künftig an Schulen mit Intensiv-Begleitung im Rahmen einer Schulkonferenz dem Kollegium die Inhalte und Zielsetzungen der EVEU-Begleitung vorstellen. Dadurch sollen nicht-involvierte KollegInnen besser eingebunden werden.

Alle Informationen und Arbeitsunterlagen, die im Rahmen der EVEU-Begleitung entstehen, sollen dem gesamten Kollegium entweder digital oder in Form von Mappen zur Verfügung gestellt werden. Hier entscheiden die KollegInnen vor Ort, welche Form ihnen am leichtesten fällt und ihnen am besten nützen kann.

Die Wochenstunde „Unterstützung bei der Klassengestaltung“ werde ich in der letzten Ferienwoche an 3 Tagen für die LehrerInnen der 1. Schulstufe anbieten. Dadurch soll ein stressfreier Schulbeginn gewährleistet werden.

Aufgrund der Rückmeldungen im Evaluierungsgespräch mit den LeiterInnen werde ich auch die LeiterInnen der EVEU-Qualitätszirkel-TeilnehmerInnen einmal zum Besuch eines EVEU-Qualitätszirkels einladen.

6.2.1 Kompetenzausbau am Schulstandort

Nach 2 Jahren Intensiv-Begleitung sollte ein Kompetenzausbau an Schulen forciert werden.

Mit 2 Wochenstunden „EVEU – Prävention“ sollte eine Lehrperson, die im EVEU-Qualitätszirkel und durch die Intensiv-Begleitung ihre Kompetenzen im Bereich Legasthenie- und Dyskalkulie-Prävention erworben und über 2 Jahre im Unterricht vertieft hat, dieses Know-how an ihrer Schule anderen KollegInnen zur Verfügung stellen.

Ich erachte diese Zeitressource von 2 Wochenstunden als wichtig, damit der Kompetenztransfer nachhaltig genutzt wird – und nicht „versandet“. Alle 3 Schulleitungen wollen diese Maßnahme durchführen.

6.3 EVEU-Qualitätszirkel

Interessierte SchulleiterInnen werde ich in Absprache mit den EVEU-Qualitätszirkel-LehrerInnen in den Kompetenzraum Legasthenie – Dyskalkulie einladen. Es ist wichtig, dass auch sie einen konkreten Einblick in die Tätigkeit im Qualitätszirkel erhalten.

Neu wird die Koordination der EVEU-Qualitätszirkel in den unterschiedlichen Bezirken sein.

Ich werde im kommenden Schuljahr keinen EVEU-Qualitätszirkel 3 übernehmen, obwohl dafür genügend Anmeldungen abgegeben wurden. Das „Eindenken“ in drei Schulstufen ist in der erforderlichen Qualität für mich derzeit nur schwer umsetzbar. Die Schwerpunktsetzung liegt für mich in dieser Phase in der Grundstufe I.

6.4 Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks – eine Anlaufstelle

Die Informations- und Beratungsstunde ermöglicht Antworten auf Fragen zur Prävention und zur Organisation eines kompetenzorientierten Unterrichts.

Künftig werde ich diese Stunde vermehrt bedarfsorientiert für Informationsveranstaltungen, die Schulleitungen mit ihrem Kollegium nutzen können, anbieten.

Nachdem Kolleginnen von 12 Schulen in den Qualitätszirkeln 1 und 2 im kommenden Schuljahr eine prozessbezogene Begleitung erhalten, werde ich einmal alle LeiterInnen dieser Schulen in den Kompetenzraum einladen. Informationen zu EVEU, ein Informationsaustausch und Überlegungen, wie auch weitere KollegInnen dieser Schulstandorte involviert werden können, sollen Inhalte dieses Treffens sein.

6.5 Vernetzung – Moodle-Plattform

Ein Schwerpunkt im kommenden Schuljahr wird das Motivieren der KollegInnen sein, die EVEU-Moodle-Plattform als Werkzeug der Kommunikation und des Austausches von Arbeitsunterlagen zu nutzen. Die Durchführung der **3 EVEU-Moodle-Seminare** in den Bezirken Klagenfurt, Hermagor und Wolfsberg soll diesen Prozess unterstützen.

Die regelmäßigen Informations- und Planungsgespräche mit meiner SPZ-Leiterin, dem zuständigen Bezirksschulinspektor sowie dem Landesschulinspektor Karl Maier und der Landesschulinspektorin Dr. Dagmar Zöhrer werde ich in bewährter Form fortführen. Es ist wichtig, dass die Schulaufsicht über die Entwicklungen an den Schulen informiert ist.

Ich freue mich, dass die Aufbauarbeiten der Konzeptentwicklung sowie die Vorbereitungstätigkeiten für die Ausdehnung auf die Bezirke im Wesentlichen abgeschlossen sind.

6.6 Einführung von Lernwerkstätten

Risikokinder sollten früh ermittelt werden. Für diese Kinder wäre ein Lerngruppen-Angebot in Form von Lernwerkstätten im Ausmaß von 2 Wochenstunden an jedem Schulstandort sinnvoll.

Grundstufe I: „Lese-Werkstatt“ oder „Lernwerkstatt Lesen“
„Mathematik-Werkstatt“ oder „Lernwerkstatt Mathematik“
Grundstufe II: „Schreib-Werkstatt“ oder „Lernwerkstatt Rechtschreiben“

Dieses Lerngruppen-Angebot könnte nach dem Beispiel der Kleingruppenförderung von Reuter-Liehr umgesetzt werden. (vgl. REUTER-LIEHR 2001, S. 219 ff).

Mittels Lernstandserfassungen sollen Kinder mit Defiziten am Ende der 1. Schulstufe ermittelt werden. Für diese Kinder sollte eine „Lernwerkstatt Lesen“ eingeführt werden.

Für Kinder mit Defiziten am Ende der 2. Schulstufe sollte in der 3. Schulstufe eine Lernwerkstatt mit dem Schwerpunkt der Lauttreuen Lese-Rechtschreibförderung eingeführt werden.

Beide Angebote sollten im Rahmen der (un)verbindlichen Übungen bzw. im Rahmen der qualitätsverbessernden Maßnahmen umsetzbar sein.

AbgängerInnen des PH-Lehrgangs „Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten insbesondere Legasthenie und Dyskalkulie“ oder eine Förderlehrerin/ein Förderlehrer für Kinder mit spezifischen Lernstörungen (FLL), können „betroffene Kinder“ in Kleingruppen „auffangen“ und fördern.

Im Sinne eines Kompetenztransfers sollte jede Gruppe, die von einer Förderlehrerin bzw. einem Förderlehrer (FLL) geleitet wird, von einem Lehrer bzw. einer Lehrerin der Schule im Team unterrichtet werden.

Die monatliche Teilnahme der begleitenden Lehrkräfte an einem „**Qualitätszirkel Lernwerkstätte**“ soll zu Nachhaltigkeit und zu einem Kompetenzausbau am Schulstandort führen. Die Leitung dieser „Qualitätszirkel Lernwerkstätte“ durch eine/n FörderlehrerIn (FLL) ermöglicht für LehrerInnen mehrerer Schulen einen prozessbezogenen und praxisorientierten Kompetenzerwerb, Austausch und Reflexion.

Um Rechenschwächen vorzubeugen müsste an Schulen ohne EVEU-Begleitung schon nach dem 1. Schulhalbjahr der 1. Schulstufe in Form von Lernwerkstätten unter Einbezug von KlassenlehrerInnen gegengesteuert werden.

Dies wäre für Schulstandorte ein weiterer Zugang um praxisnah die Inhalte der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik zu erwerben. Langfristig müssen die Empfehlungen der aktuellen Mathematik-Fachdidaktik im Unterricht integriert werden. Das bestätigt auch die aktuelle Studie von Michael Gaidoschik. (2010, S.514ff)

Diese Ideen und Vorstellungen werden im Rahmen **der Arbeitsgemeinschaft Schuleingang** im Team weiterentwickelt.

7 RESÜMEE

Ich kann heute sagen, dass meine Suche nach einem effizienten Weg, den Aufgabenbereich „Hilfestellung und Beratung“ im Rahmen meiner FörderlehrerInnen-Tätigkeit umzusetzen, über alle Erwartungen erfolgreich ist.

Es geht letztlich darum, dass Ergebnisse der neueren Lehr- und Lernforschung vermittelt und im Unterricht „ankommen“ müssen. Die EVEU-Seminarreihe und das anschließende Unterstützungssystem für die nachhaltige Umsetzung in einem **bildungsstandardorientierten Unterricht** ist ein Beitrag dazu. Zudem wurde ein tragfähiges System entwickelt, das Veränderungsprozesse an Schulen unterstützt.

EVEU legt Spuren und schlägt Wellen in der Kärntner Schullandschaft.

Ich erreichte in diesem Jahr durch meine Seminartätigkeit an die hundert LehrerInnen in den Bezirken Klagenfurt, Wolfsberg und Hermagor. Die Informations- und Beratungsstunde für alle LehrerInnen des Bezirks etablierte sich als Anlaufstelle im Hinblick auf Prävention für LehrerInnen und zunehmend für LehrerInnengruppen.

Mit den 3 EVEU-Qualitätszirkeln konnte ich in diesem Schuljahr für 31 KollegInnen an 14 verschiedenen Volksschulen eine prozessbezogene Unterrichtsbegleitung durchführen. An 3 Schulen des Bezirks fand eine Intensiv-Begleitung statt.

Die Inhalte dieser Arbeit fließen auch in die schulpraktische Ausbildung der Studierenden der Pädagogischen Hochschule ein. Eine Kollegin, die Teilnehmerin des Qualitätszirkels 2 ist, setzt die fachdidaktischen Inhalte in ihrer Klasse um.

Im kommenden Schuljahr wird die EVEU-Intensiv-Begleitung im Bezirk Klagenfurt auf 2 weitere Schulen ausgedehnt. In den Bezirken Wolfsberg und Hermagor starten erstmals EVEU-Qualitätszirkel und Intensiv-Begleitungen an 4 Schulen.

Drei weitere Seminarreihen im kommenden Schuljahr in den Bezirken Klagenfurt, Wolfsberg und Spittal sind geplant. Derzeit liegen die Anmeldezahlen zwischen 24 und 42.

Ich hoffe, dass EVEU in ein paar Jahren nichts Besonderes mehr sein wird, sondern einfach ein fixer Bestandteil jedes Elementarunterrichts, der die neueren Ergebnisse aus der aktuellen Fachdidaktik im Unterricht integriert haben wird.

Ich freue mich über die Anerkennung und Wertschätzung, die ich durch KollegInnen, LeiterInnen und InspektorInnen für meine Arbeit erhalte. Die Umsetzung des EVEU-Modells konnte nur ermöglicht werden, weil die Bildungsverantwortlichen Kärntens den Bedürfnissen der SchülerInnen sowie der LehrerInnen nach einem kompetenzorientierten Lernen und Lehren entsprochen haben und alle Konzeptstufen unterstützten. (ANHANG 1, S. 10 ff)

Die Einbettung meines Projekts in IMST, der Austausch mit den weiteren ProjektnehmerInnen und die fachliche Beratung waren sicherlich ein entscheidender Faktor, dass die Entwicklung in diesem Ausmaß stattfinden konnte. Ich sage allen Mitwirkenden ein herzliches „Dankeschön“!

Mit den Worten von Frau Sigrid Pirker, der Leiterin der Volksschule 23, an der die Entwicklung im Schuljahr 2007/2008 ihren Ausgang nahm, schließe ich mein persönliches Resümee.

**„EVEU war für unsere Schule ein toller Impuls.
Ich bin sehr stolz auf meine LehrerInnen.“**

8 LITERATUR

ALTRICHTER, H. & POSCH, P. (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. Vierte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhard.

BONSEN, Martin, von der GATHEN, Jan (2006): Fünf Säulen professionellen Lernens – Das Konzept der Professionellen Lerngemeinschaft in der Schulpraxis. IN: journal für schulentwicklung 3/2006. 10. Jahrgang. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen

ENDER, Bianca, SCHRATZ, Michael, STEINER-LÖFFLER, Ulrike u.a. (Hrsg.) (1996): Beratung macht Schule. Schulentwicklung auf neuen Wegen. StudienVerlag Innsbruck-Wien.

GAIDOSCHIK, Michael (2007): Rechenschwäche vorbeugen. Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern. 1. Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen. öbv&hpt. Wien.

GAIDOSCHIK, Michael (2008): „Rechenschwäche“ in der Sekundarstufe: Was tun? IN: Journal für Mathematik-Didaktik, Zeitschrift der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik. Jahrgang 29, Heft 3 / 4. Vieweg + Teubner. Wiesbaden.

GAIDOSCHIK, Michael (2010): Wie Kinder rechnen lernen – oder auch nicht. Eine empirische Studie zur Entwicklung von Rechenstrategien im ersten Schuljahr. Peter Lang Verlag der Wissenschaften.

GAIDOSCHIK Michael (2010): Nicht-zählendes Rechnen kommt nicht von selbst. www.rechenschwäche.at/diss_gaidoschik.htm/16.06.2010.

Grosser, Notburga und Koth, Maria (2007). Alles klar! 2. Mathematik für neugierige Schulkinder. (1. Aufl.). Linz: Veritas Verlag.

HÄFELE, Hemma und HÄFELE, Hartmut (2009): Bessere Schulerfolge für legasthene und lernschwache Schülerinnen durch Förderung der Sprachfertigkeiten. Band 1: Informationen zu Theorie und Diagnose für Therapeutinnen, Lehrerinnen und Eltern. Books on Demand GmbH. Norderstedt.

HÄFELE, Hemma und HÄFELE, Hartmut (2010): Bessere Schulerfolge für legasthene und lernschwache Kinder. Band 2: Praktische Maßnahmen für zu Hause, für den Unterricht und zur außerschulischen Förderung. Books on Demand GmbH. Norderstedt.

HAWELLEK, Thomas (2009): Die Rechtschreibleiter. Ein umfassendes Lern- und Förderprogramm zur Rechtschreibung in 16 Lernstufen. 3 Ordner, ein Handbuch, pro Ordner ein Spielplan.. Best.-Nr. 1610. Finken Verlag.

HAWELLEK, Thomas (2009): LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Alphabetischen Stufen 1 - 6. Best.-Nr. 3347. Finken Verlag.

HAWELLEK, Thomas (2009): LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Orthografische Stufen 7 - 11. Best.-Nr. 3348. Finken Verlag.

HAWELLEK, Thomas (2009): LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Morphematische Stufen 12 - 16. Best.-Nr. 3349. Finken Verlag.

HAWELLEK, Thomas (2008): LOGICO PICCOLO – Richtig schreiben in 16 Lernstufen nach dem Konzept der Rechtschreibleiter. Alle 3 Mappen in einer Pappbox. Best.-Nr. 3350. Finken Verlag (2009).

HIRT, Ueli, WÄLTI, Beat: Lernumgebungen im Mathematikunterricht. Natürliche Differenzierung für Rechenschwache bis Hochbegabte. Klett/Kallmeyer, Seelze-Velber..

HOFMANN, Bernd (2001): Lese-Rechtschreibschwäche – Legasthenie. Erscheinungen, Theorieansätze, Prävention. Oldenbourg, München.

HULA, Saskia (2006): Federleicht 2. Sprachbuch, Arbeitsheft zum Sprachbuch. E.DORNER GmbH Verlag.

JAHNKE–KLEIN Sylvia (2001): Sinnstiftender Mathematikunterricht für Mädchen und Jungen. Grundlagen der Schulpädagogik Band 39. Hohengehren / Baltmannsweiler: Schneider Verlag

KAHL, Reinhard und Team (2006): Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen. DVD-Projekt. Produktion: Archiv der Zukunft. Hamburg.

LORENZ, Jens-Holger & RADATZ, Hendrik (1993): Handbuch des Förderns im Mathematikunterricht. Schroedel. Hannover.

MAIER, Helmut und MAIER, G.: Schlaumeier entdecken Mathematik 2. Dorner und westermann, WIEN.

MÜLLER, F., EICHENBERGER, A., LÜDERS, M., MAYR, J. (Hrsg.) (2010): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Waxmann.

RADATZ, Hendrik, SCHIPPER, Wilhelm, EBELING, Astrid, DRÖGE, Rotraut (2007): Handbuch für den Mathematikunterricht. 1. Schuljahr. Anregungen zur Unterrichtspraxis. Schroedel. Dr.A,1. – 1996.

RAUCH, Franz, KERNBICHLER, Maria (2008): Gute Praxis kann nicht geklont werden. IN: IMSTNEWSLETTER Jahrgang 7, Ausgabe 27.

REUTER-LIEHR, Carola (2001): Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung. Band 1. Eine Einführung in das strategiegeleitete Lernen zum Training von Phonemstufen auf der Basis des rhythmischen Syllabierens. Verlag Dr. Dieter Winkler , Bochum.

ROSENBERG, Marshall B. (2004): Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag. Junfermann, Paderborn.

ROSENBERG, Marshall B. (2006): Die Sprache des Friedens sprechen – in einer konfliktreichen Welt. Junfermann, Paderborn.

SPIEGEL, Hartmut, SELTER, Christoph (2007): Kinder & Mathematik. Was Erwachsene wissen sollten. 4. Auflage. Kallmeyer in Verbindung mit Klett, Seelze.

VOLKSSCHULE UND ALLGEMEINE SONDERSCHULE (Hrsg.) (1988): Lehrplan der Volksschule, Stand: 1.09.2987. 3. Auflage. Österreichischer Bundesverlag, Wien. Jugend und Volk, Wien.

WALTHER, Gerd, van den HEUVEL-PANHUIZEN, Marja, GRANZER, Dietlinde, KÖLLER Olaf (Hrsg.) (2010): Bildungsstandards für die Grundschule: Mathematik konkret. Cornelsen, Berlin.

WITTMANN, Erich Ch., MÜLLER, Gerhard N (2007): Handbuch produktiver Rechenübungen, Band 1 Vom Einspluseins zum Einmaleins. 2. Auflage. Klett Grundschulverlag, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf.

WITTMANN, Erich Ch., MÜLLER, Gerhard N (1992): Handbuch produktiver Rechenübungen, Band 2 Vom halbschriftlichen zum schriftlichen Rechnen. 1.. Auflage. 2. Dr. Klett Grundschulverlag Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf.

WITTMANN, Erich Ch, MÜLLER, Gerhard (2006): Das Zahlenbuch 1 und 2. Lehrerband 1 und 2. Ausgabe Bayern. Ernst Klett Grundschulverlag, Stuttgart, Leipzig

ZEHETMEIER, Stefan, SCHUSTER, Angela (2009): Wie kann Lehrerfortbildung nachhaltig wirksam werden? IN: KRÄINER, Konrad, HANFSTINGL, Barbara & ZEHETMEIER, Stefan (Hrsg.): Fragen zur Schule – Antworten aus Theorie und Praxis. Ergebnisse aus dem Projekt IMST. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen.

8.1 Hilfreiche Literatur für die Unterrichtspraxis

Eine Auswahl an hilfreicher Literatur für den Unterricht ist im Begleitheft zum EVEU-Film „Elemente eines präventiven Unterrichtsmodells“ zusammengefasst. (Anhang 6)

ANHANG

ANHANG 1: EVEU-Konzept - überarbeitete Ausführung 10. Juli 2010

ANHANG 2: Grafik: EVEU-Seminarreihe

ANHANG 3: Mathematik-Materialien – Bilder „Zahlenstraße“– Teil 1

ANHANG 4: Mathematik-Materialien und „Mathematik-Aufbau“– Bilder – Teil 2

ANHANG 5: Mathematik-Materialien und „Mathematik-Aufbau“ – Bilder – Teil 3

ANHANG 6: Begleitheft zum EVEU-Film
„ELEMENTE eines präventiven Unterrichtsmodells“

ANHANG 7: Evaluationsfragebögen

ANHANG 8: EVEU-Evaluationsdiagramm

ANHANG 9: EVEU-Informationsfilm (Fertigstellung voraussichtlich September 2010,
Kärntner Medienzentrum, abt6.kmz@ktn.gv.at)